

**Erstmal täglich**  
nachmitt. mit Ausnahm.  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreise**  
monatlich 80 Pfg.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlich 7.00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.65 Mk. inkl. Vertriebsk.

**Die Kreuzzeitung**  
(Unterhaltungsbeilage)  
durch die Post nicht möglich,  
aber, kostet monatlich 10 Pfg.  
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.  
Telegraphisch: 1047.  
Postamt: 1047.

# Volksblatt

**Infektionsgefahr**  
betrifft für die gesamten  
Pottsdamer oder deren Raum  
30 Pfennig.  
Für auswärtige Bezirke  
50 Pfennig.  
Im rekonstruierten Stadt  
hat die Zeit 75 Pfennig.

**Interesse**  
für die Pottsdamer  
müssen größere die  
Wahlberechtigung sein.  
Expeditoren aufgeben  
soll.

Eintragung in die  
Polizeistadt.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Raumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Coirgau-Liebenwerda, Saengerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Für die Volkswehr.

Die Finanznot des Deutschen Reichs nimmt kein Ende. Denke Leute konnten es vorher sehen, nun wird es von allen Seiten zugegeben, daß auch die glorreiche „Reform“ dieses Sommers — so schwer sie auf dem Konsum des Volkes lastet — nicht imstande war, das Loch zu stopfen. Denn einerseits bringen die neuen Steuern längst nicht so viel, wie man sich damals fröhlichst eingewunden suchte, andererseits wachsen die Ausgaben immer weiter. So hat denn sogar die agrarische Reformverpflichtung die Steuerlasten noch mehr erhöht, während die neue Reform — will jagen eine neue Erhöhung der Steuern als ganz zweifellos angeht.

Nun braucht man kein Sozialdemokrat und kein Prophet zu sein, um voraus zu sehen, daß die Beschichte mit ein Ende haben wird. Schon heute hat die große Masse des deutschen Volkes nicht Zeit zu sein. Wohlgeheuer gelangt es noch mal und wieder mal, den Hungerriemen enger zu schnallen. Aber wenn man den Lebensunterhalt immer wieder verkleinert, so muß man notwendigerweise einmal an den Punkt gelangen, wo alles versagt. Und wahrscheinlich sind wir gar nicht mehr so weit davon entfernt. Die Lauglichkeit der Steuern nimmt bereits von Jahr zu Jahr ab, was mit ihrer ungenügenden Ernährung zusammenhängt; und aus dieser schiefen genährten Volk immer mehr Geld herauszupressen, wird eben auf die Dauer doch nicht gehen.

Da ist es kein Zufall, daß seit einigen Jahren der Gehalt der Volkswehr auch bei zünftigen Militärs immer mehr und mehr in Erwägung gezogen wird. Man sieht, daß es aus Mangel an Geld einfach nicht möglich sein wird, an dem jetzigen Standpunkt festzuhalten, man sucht nachgedrungen nach einem Ersatz, und da findet man nun mit einem Male, daß die Volkswehr gar nicht so übel ist, wie man bis dahin geglaubt hat. So läßt sich der Augenblick voranschauen, wo die herrschenden Gewalten — keineswegs etwa aus freiem Entschluß, aber gezwungen durch die Not — diese Forderung der Sozialdemokratie werden erfüllen müssen.

Es wird damit gehen, wie es mit militärischen Reformen, so weit sie diesen Namen wirklich verdienen, noch stets gegangen ist. Das starre Festhalten am Alten ist nirgends so ausgeprägt wie beim Militär, und nur wenn die Not es zerbicht, wird Platz gemacht für Neues. Behreicht ist es, in diesem Augenblick sich in die Erinnerung zurückzurufen, wie vor hundert Jahren die preussische Armee reformiert wurde.

Dah damals — vor 1806 — das preussische Heer total zerstückelt und untauglich geworden, wird von seinem Zergeringeren bezeugt als von König Friedrich Wilhelm III. selbst, der schon im Jahre 1807 in einer Denkschrift die Schäden schilderte. Das Mittel der Besserung war damals die Feinde der Armee auszulösen. Aber damals wie heute anzusehen, man sich außerordentlich schwer dazu. Der König glaubte zunächst mit einigen organisatorischen Änderungen auszukommen. Aber selbst diese konnte er nicht durchsetzen, weil die „Häuptlinge“, die „Sachverständigen“ davon nichts wissen wollten. Im Jahre 1808 war eine Mobilmachung erfolgt, die den traurigen Zustand der Armee wieder einmal offenbarte. Der König forderte deshalb das Oberkriegscollegium — also die ältesten und erfahrensten Sachleute auf, sich darüber zu äußern. Wie es seine Aufgabe löste, das erzählt der patriotische Historiker Omlen mit folgenden Worten:

„Dieses Collegium lieferte dann auch ein weitläufiges Promemoria, kam sogar zu einer Anzahl von Verbesserungsvorschlägen, ließ aber gerade in den Hauptpunkten, in bezug auf den ungenügenden Gehalt, der in Gestalt von 300 Pferden jedem Infanterieregiment folgte, und das unangbar schwerfällige Wäders- und Militärfußweesen, alles beim Alten; bei der Reiterei kam das Gutachten sogar auf eine Vermehrung des Truppes hinaus. Darüber gerieth der König in gerechten Unwillen, er ließ durch den Oberst v. Alst ein immundantes Aussprechen, er habe gemeint, in diesen Dingen müßte die preussische Armee der Organisation der französischen angelehnt werden. Aber das Oberkriegscollegium wußte es besser. Es hatte aber den Offizieren die Weis- und Nachrede abzunehmen, scheint ganz gegen den eigentlichen Geist der preussischen Armee zu sein und dürfte eher nachteilige Folgen haben. Ebenso notwendig ist der Armee das Wäders- und Militärfußweesen, und die bei der französischen Armee eingeführte Verpflegungsmethode würde sich nicht mit Erfolg nachahmen lassen.“

Somit wurde selbst aus dieser kleinen Reform nichts. Denn wer hätte gegen die Autorität der höchsten Sachleute aufkommen sollen! — Freilich gab es schon damals in Preußen einen Mann, der viel weiter sah und nicht bloß eine Reform, sondern eine wahre Revolution des Heerwesens anstrebte. Der Mann hieß Scharnhorst. Aber auf ihn achtete niemand. Denn erstand war er „Ausländer“, nämlich Hannoveraner, erst seit 1801 in preussische Dienste, und zweitens hatte er keine preussische Schmeichelei. „In Wund und Wuthum, in Schritt und Schritt war er nicht fittem, in Wund und Wuthum war er nicht schmeichlich und martialisch genug. Die ganze Preussentugend hatte zu wenig von dem beschenden, gebietlichen“

„Weien an sich, das in Preußen für fatalität galt.“ So fährt er ihn Omlen. Also mit anderen Worten, er konnte nicht richtig leunantmäßig „ab, ab“ schnarren. Und so einer wollte beim Militär etwas gelten!

Scharnhorst hat schon im April 1806 — also vor dem Steige — in einem Aufsatz die Bildung einer „Nationalmiliz“ (auf deutsch Volkswehr) vorge schlagen, mit der Begründung: „nur dadurch, daß man die ganze Masse des Volks bewaffnet, erhalte ein Kleines eine Art von Gleichgewicht der Macht in einem Verteidigungskrieg gegen ein Größeres, welches einen Unterdrückungskrieg führe und angreife.“

Das ist, bei Liebe beisehen, schon die ganze sozialdemokratische Milizidee, die ja auch belegt: um das Land wirksam zu verteidigen, braucht man die Bewaffnung des ganzen Volkes, die Volkswehr.

Und noch einen militärischen Ausländer gab es damals in Preußen, der freilich erst etwas später — das selbe sagte. Das war der Sachse Gneisenau. Von ihm schreibt Omlen: „Als er (1807) in dem getretenen Kolberg die Zukunft der in Trümmern liegenden Monarchie erort, da fand er, das eine, was not tat, sei die Ernbildung und Erziehung der nationalen Kraft. . . Welche unendlichen Kräfte schlafen im Schoße einer Nation unentwickelt und unbenutzt. . . Warum griffen die Säfte nicht zu dem einfachen und sicheren Mittel, dem Geiste, wo es sich auch findet, eine Laufbahn zu öffnen, die Talente und Tugenden aufzuzuntern, von welchem Range und Stante sie auch sein mögen?“

Freilich war über Preußen inzwischen die Katastrophe von 1806 herabgebrochen und hatte manchen die Augen geöffnet. Auch Gneisenau schrieb im August 1807 an Omlenau: „Grüßen Sie meinen Freund Scharnhorst und sagen Sie ihm, daß ich es ihm aus Verzöger, für eine Nationalarmee zu sorgen. . . Dem Solinas muß man abgeben. Niemand muß gemindert (vom Dienst befreit) sein.“

Von einer Bewaffnung des Volkes hatten der König und die maßgebenden Kreise bis dahin absolut nichts wissen wollen. Erst nach den Schlägen von 1806, also in der höchsten Not, trat man diesem Gedanken näher. Scharnhorst, Gneisenau und ihre Gefinnungs Freunde wurden mit der Leitung der Armee beauftragt. Ihr Werk war aber, wie bereits erwähnt, nicht nur eine Reform, sondern eine vollständige Umwälzung.

### Die brutale Gewalt!

Die idyllische Ansicht, daß wir so nach und nach in den gelebten „Zukunftstaat“ hineinwachsen, ohne es so richtig zu merken, erfährt ab und zu einen kräftigen Stoß. Die herrschenden Klassen zeigen damit, wie sie es machen und machen werden, wenn ihrer Macht ernsthaft bedroht ist. Man beachte folgende beiden Meldungen aus Schleswig:

Die Wahl von weiteren zwei sozialdemokratischen Stadterordneten in Zepho e — zwei fähigen schon im Stadtparlament — hat den Magistrat und die bürgerlichen Stadterordneten veranlaßt, eine Erhöhung des Wahlsens um nicht weniger als 600 Mk. zu beschließen. Bisher war wahlberechtigt, wer mindestens zu einem Einkommen von über 900 bis 1050 Mk. eingestuft war; jetzt soll ein Einkommen von über 1350 bis 1500 Mk. erforderlich sein. Die Senkserhöhung wurde vom Magistrat einstimmig, von den Stadterordneten gegen zwei freisinnige und die beiden sozialdemokratischen Stimmen beschlossen.

Die Folge des Beschlusses wird sein, daß die beiden schon amtierenden und der eine der beiden neu gewählten Sozialdemokraten das Mandat verlieren. Die Ausschüssebehörde wird dem Beschluß zweifellos zustimmen.

Nach in Letzenen wurde der Senus vor einigen Wochen um 600 Mk. erhöht, trotzdem dort noch kein Sozialdemokrat gewählt ist. Die allmähliche Steigerung der sozialdemokratischen Stimmenzahl in den letzten Jahren genügt auch dort, die brutale Vergewaltigung der Massen vorzunehmen.

Das geschieht alles „gesekmäßig“ und „von Rechts wegen“, läßt aber erkennen, wie sich in Zukunft die Dinge entwickeln werden. Eine herrschende Klasse, die kampflös ihre Macht hingab, hat die Welt nicht geheißen; warum sollte die kapitalistische anders sein? Hier uns ergibt sich nur die Notwendigkeit, die Arbeiterklasse mit diesem Gang der Entwicklung von vornherein vertraut zu machen, damit ihre Kampfkraft nicht durch roßige Träume gelähmt wird.

### Wahlrechtskampf.

Ein Aufruf der Arbeiterklasse.

Die gewaltige Bewegung, die die Arbeiterklasse zur Erringung des gleichen Wahlrechts für Preußen eingeleitet hat, zieht weitere Kreise in den großen Strom hinein. Das Berliner Sozialvolk hat einen Aufruf angesetzt, den es an Tausende von sogenannten Intellektuellen (Professoren, Gelehrten, Künstlern, Schriftstellern, Rechtsanwältinnen) beschiede und um ihre Unterstützung bat. Dem haben viele Hunderte entsprochen. Das Blatt veröffentlicht nun getrennt den Aufruf und die diesen Namen, so daß die Öffentlichkeit von der Kundgebung weiß nehmen muß.

Der Aufruf lautet:

„Der entscheidende Augenblick ist gekommen, wo es sich zeigen muß, ob der Wille des Volkes stark genug ist, Preußen, den führenden Bundesstaat, auf die Wehn des politischen Fortschritts zu drängen. Die Bewegung, die an die überführte und geistliche Erlebung der Reichsfinanzreform durch den schwarz-blauen Blod anknüpfte, würde ihr Ziel gründlich verfehlen, wenn es ihr nicht gelänge, endlich Preußen zu legen in die agrarische erbliche Vorherrschafft über Preußen und damit über Deutschland.“

Ein Volk von 20 Millionen, das in Handel und Industrie, in Gewerbe und Kunst, in Wissenschaft und Kunst reiches der Volksmannheit zutrifft, darf die Absicht seiner Politik nicht ausschließlich bestimmen lassen nach den Bedürfnissen jener kleinen Oberfläch, die sich in den Mittel- und Provinzen Preußens dem Einbringen modernen Geistes erfolgreich entgegenstemt.

Darum ist es eine Lebensfrage für Preußen nicht nur, sondern auch für das gesamte Deutsche Reich, das den aufstrebenden Erwerbsständen der Weg freigemacht werde zur preussischen Volkserrettung. Mit vollen Rechten begehrt daher auch die Thronrede vom 20. October 1908 die organische Fortentwicklung des Wahlrechts als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart.“

Es gilt, diesem Gedanken Nachdruck zu verschaffen. Es gilt zu zeigen, daß die preussische Krone sich bei dieser Forderung in Unberechenbarkeit befindet mit den berufenen Vertretern deutscher Geistesbildung und deutschen Wissenschaftlern.“

So hat Aufruf, der vom Standpunkt der Arbeiterklasse freilich sehr unerschöpflich und lendenhaft ist. Vom gleichen Wahlrecht, für das die Reduktion des Berliner Tagelohns mit einer gewissen Entschiedenheit eintritt, pflegt, ist nicht die Rede; obgleich die Anhänger des gleichen Wahlrechts unter den Intellektuellen recht zahlreich sein dürften, glaubt man doch auch Mühe auf jene Elemente nehmen zu müssen, die entweder Gegner des gleichen Wahlrechts sind oder sich nicht offen zu ihm bekennen wollen. Aus demselben Grunde schließt die Kundgebung, die mit einer Erinnerung an den Willen des Volkes beginnt, der doch das gleiche Wahlrecht verlangt, mit einer Berufung auf die „Forderung der Kronen“, obgleich doch bekannt ist, daß sich die Krone nur notgedrungen für die Wahlreform erklärt und in der Erfüllung der wichtigsten Aufgabe der Gegenwart! durchaus keine Eile zeigt.

Anmerken mag man aber die Kundgebung erfreulich finden, weil sie als Stimmungsgeber jener Kreise begehrt, die die für viele Schichten „die Wille der Arbeiter“ ausmachen. Aber die Arbeiterklasse faßt das gleiche Wahlrecht nicht als den höchsten Gegenstand ihrer „Gerechtigkeit“ auf, die die Krone annehmlich ertrifft, sondern als soziale Lebensnotwendigkeit, weshalb sie ihre eigenen Wege gehen muß. Die Kreise der Intellektuellen haben bisher weder eine heilsame politische Überzeugung noch politische Aktivität und Kraft gezeigt, um als politischer Faktor in Frage zu kommen.

Nachdem sich ein reaktionäres Organ den Stoff, einen Aufruf gegen jede Wahlreform zu erlassen und um Unterstützung zu bitten, es würde vielleicht nicht so viele, aber immerhin eine Menge rationaler Professoren, Künstler, Rechtsanwältinnen und Dichter zur Unterzeichnung bereit finden.

Durch diesen Hinweis soll die Bedeutung der mitgeteilten Kundgebung nicht gemindert, sondern nur der Unterschied klar hervorgehoben werden, der zwischen dem Kampfe der Arbeiterklasse um gleiches Recht und des Gebelienausführes besteht. Die Arbeiterklasse hat die Führung im Kampfe und muß jede Veruche Wahlreform so weit treiben, daß sie zum gleichen Recht führt. Kann die Arbeiterklasse ein Stück Weges mit irgenwelchen Bundesgenossen, sei es auch nur geistig, zusammengehen, so begrüßt sie das. Aber an der Forderung der Wählrecht als Lebensfrage für sie nicht rütteln. Das Reichstagswahlrecht für Preußen!

### Politische Uebersicht.

Halle a. S., 8. Dezember 1909.

Aus dem Reichstag.

Der Reichstag setzte in seiner ausgedehnten Dienststagnation zunächst die Verhandlung der Interpellationen über die Wersitzung in die Zukunft. Die judenfeindlichen Vorberer des Justizdirektors Kretz haben Herrn Darmann von der Sozialdemokratie und Herrn Werner von der Bauerngruppe nicht schälen lassen, und sie jimmnen ihre Ausföhrungen auf die Reichsreformelodie.

Zunächst fanden auch die beiden öffentlichen Anstalten die Verwirklichung denn doch nicht ganz so unangenehm, wie Herr von Tzipich und Herr Kretsch. Mit erfreulicher Schärfe wies Herr Strauß den Herr von Tzipich nach dem Vorgange des Hofrath und sonstiger Sachverständiger anzuweisen. Die Bemerkung des Herrn von Tzipich, daß es nicht überflüssig sein kann als die Anweisung, als ob es sich hier um kaufmännische Ausweise eines an sich gefundenen Systems handelte. Das System ist vielmehr im Kern falsch. Die russische Verwaltungspolitik vornehmlich, muß mit Rücksicht auf die russische Bevölkerung erzeugt werden. Der Präsident hat, der nach Strauß sprach, ist durch die soziale Schichtung, die ihm gesteuert der Oberminister zu teil werden ließ, hinsichtlich der Anweisung und schließlich einmal eine beträchtlich schärfere Tonart an. Er mißbilligte auf das schärfste auch die politischen Vorgehensweisen auf den Werken, während Erzberger getreu der Wiederherstellung des Zentrums zur Regierungspartei zu lauzieren suchte. Dafür bezog er in einer ziemlich untergeordneten Frage auch eine gute Note auf das Staatsrecht. In fastwörtlichen Worten zog Genosse Legien das Recht der ganzen Verhandlung und machte mit prächtiger Entschiedenheit das Recht der Arbeiter, als der Hauptgegner der indirekten Steuern angeführt der schauerhaften Schamperien und der furchtbaren Verwilderungen ein gewichtiges Wort mitzureden. Dann der fernsten ökonomischen Gesichtspunkte entsetzte die Interpellation ohne Annahme einer Resolution.

Das selbige wurde das Handelsministerium mit England und die Handelsverträge in dritter Lesung angenommen. Ragen ab es ist sehr vorgerückter Stunde noch eine längere Debatte über die Vorträge des russischen Handelsvertrages. Gutstein fand scharf und wichtige und der Nationalistische Streifen wenigstens scharf Worte. In höchst unglücklicher Weise wurden die Staatsrechtler Debit und Schön die Fußfahnen unserer Diplomatenfeste zu verteidigen. Genosse Lehmann zeigte, auf wie schwachen Füßen die Rechtfertigungsversuche der Staatsrechtler stehen. Schließlich wanderte der Entwurf an eine Kommission. Am Donnerstag beginnt die erste Lesung des Etats.

### Wahlreform in Sicht?

Das Leipziger Tageblatt will aus bester Quelle erfahren haben, daß die Vorbereitungen für die preussische Wahlrechtsvorlage vor ihrem Abschluß stehen. Der Reichsanwalt werde als preussischer Ministerpräsident sogleich nach Eröffnung des Landtags die Vorlegung eines Wahlrechtsentwurfes für Anfang April im Abgeordnetenhause zuzugewarten. Die Meldung des Leipziger Blattes steht zu allem bisher Bekanntem in so scharfem Widerspruch, daß man, wenn man sie für richtig halten wollte, annehmen müßte, es hätte sich seit dem 20. Oktober d. J. in den obersten Regionen ein völliger Umschwung der Windrichtungen vollzogen.

Unmöglich ist es ja nicht, daß die preussische Regierung jetzt erkennt, wie unerschütterlich die von den Konservativen empfohlene Wahlform die förmlichen Vorbereitungen in Preußen zu einer innern Katastrophe führen müßte. Auch schon die Erwägung, daß in anderthalb Jahren die Wahlsachen zu erledigen sein könnten, könnte die Regierung zu dem Versuch veranlassen, eine Wahlreform noch zuvor unter Dach und Deck zu bringen.

Wie die „Reform“ ausfällt, das ist freilich eine andere Frage. Was von einer Wahlrechtsvorlage des Herrn v. Bethmann zu erwarten ist, läßt sich in einigermaßen voraussehen. Sicher ist, daß der Kampf damit nicht beendet sein wird. Er wird vielmehr erst dann in sein entscheidendes Stadium treten.

### Agarischer Steuerkrieg.

In den konservativen Preussischen Jahrbüchern ist in der letzten Zeit der Agarier ziemlich scharf angefaßt worden wegen der Art, wie sie den Staat ganz systematisch durch Steuerüberziehung betrügen. Sie haben sich besondere Bureaue geschaffen — auch dem Bund der Landwirte ist ein solches Bureau angegliedert — die die Aufgabe haben, die Wirtschaftsbücher der Agarier zum Zwecke der Steuerveranlagung zu bearbeiten. Dieser organisierte Steuerkrieg hat solche Dimensionen angenommen, daß sich das preussische Finanzministerium genötigt sah, in einem Rundschreiben an die nachgeordneten Behörden, auf dieses Treiben aufmerksam zu machen. Am neuesten Heft der Preussischen Jahrbücher wird folgender Fall festgestellt:

„Ein Weiser sandte der Veranlagungskommission sein Einkommensbuch ein, das von der Buchführung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft außer fauber nach Art der doppelten Buchhaltung angefertigt war, und in dem bei den

Wirtschaftsleistungen unter anderem folgende nicht abzugsfähige Ausgaben verzeichnet waren:

Gehalt an den Besitzern des Betriebsleiter	4000.— Mk.
Sonstiges	6068.38
Berner für Reuanstellungen von Maschinen und Geräten	6076.40
Neubauten	1170.49
Neuanlagen (Pflasterung, Drainage)	2989.73
Sonstiges (Gehälter u. Löhne für Gaudelreiter, Gouvernante, Diener und Köchin)	4187.00
Saushalt	9062.87

### Das sind also 38 434,71 Mark unbedeutende Abzüge!

Damit, daß selbst die einzelnen Pfenninge angegeben werden, soll der Eindrud der denkbar größten Genauigkeit erweckt werden. Daß sich der Weiser für seine Tätigkeit selbst Gehalt zahlt und diesen bei der Steuerveranlagung noch dazu in Abzug bringt, ist einleuchtend eine agrarische Eigentümlichkeit. Die obige Aufstellung ist eine Veranschaulichung der oft behaupteten Tatsache, daß die Agarier nur das besteuern, was ihnen „übrig bleibt“. Daraus erklärt es sich, daß feinerzeit auch der Führer des Bundes der Landwirte, Freiberger, v. Wangenheim keine Einkommensteuer bezahlte. Es blieb eben nichts übrig. Wenn Arbeiter, Handwerker und Beamte auch so rechnen würden, dann könnte der Staat seine Steuerämter getrost aufgeben, denn zum Zwecke der Besteuerung würde in den meisten Fällen nichts übrig bleiben. Je weniger die Agarier auch zahlen, desto umgehender und unvertreter spielen sie sich im Staate auf.

### Die Wirkungen der Tabaksteuer.

Von der Regierung wird Aufschluß darüber gegeben, wie die Tabaksteuer durch das Tabakvergebot geschädigt wurden. Danach haben zwischen Juli und Oktober 1909 7700 Unterstützungsgesuche arbeitslos gewordener Tabakarbeiter vorgelegt. Von diesen wurden 4971 als berechtigt anerkannt, 530 abgelehnt und 2219 waren zur Zeit der Erhebung noch nicht erledigt. Ende Oktober sind 129 303 Mk. Unterstützungen ausbezahlt worden.

Der Oktober war erst der Anfang des grauen Elends der Tabakarbeiter.

### Die Verträge der Liberalen.

Das Zentrum hat einen Antrag auf Einführung der Verantwortlichkeit des Reichsanwalts eingebracht. Die Nationalzeitung leistet sich dazu folgendes nette Eingeständnis: „Jüngst lasen wir in einem Zentrumsblatt eine höhnische Bemerkung darüber, daß die Liberalen nach dieser Richtung nichts Positives zustande gebracht hätten. Wie lag aber doch die Sache in Wirklichkeit? Das Zentrum verzeile damals jedes Versehen, indem es überall radikale Anträge stellte als die Liberalen. Diese nahmen Rücksicht auf die konservativen Blöden und mühten sich vergeblich, sie zu unannehmbaren Angelegenheiten zu bewegen. Jetzt fällt natürlich solche Rücksicht fort — für die Liberalen.“

Darin liegt zunächst das Zugeständnis, daß die Nationalen Liberalen in der Minderheit des Reichstages nicht weiter als die Schutzeigentümer der Konventionen gewesen sind. Andererseits ist die Antinomie, daß die Liberalen jetzt keine Rücksicht mehr nehmen werden. Man wird natürlich keine allzu großen Hoffnungen auf diese angebotene „Minderheitspolitik“ setzen dürfen, denn es sind ja Leute der Fraktion „Dreißigste“, mit denen man es zu tun hat.

### Deutsches Reich.

— Aus Furcht vor dem Skandal. Die wegen ihrer Abtötung für die polnischen Kandidaten in Katowitz gemahnelten Lehrer hatten eine Untugend bei dem Regierungspräsidenten in Deyn. Die Zurücknahme der Strafverfügung steht angeblich in festem Aufsatze. Falls das richtig sein sollte, dann haben die Lehrer jedenfalls demütig Aufschuß gemacht. Andererseits fürchtet sich die Regierung vor dem Skandal.

— Die große Säge. Der kommandierende General des 15. Armeekorps Ritter Gentschel v. Gilgenheim, dessen Truppenführung nach anlässlich der vorjährigen Kaiserwahlen besonders gerühmt wurde, tritt mit Ende des Jahres zurück. Diefem Beispiel will auch der Gouverneur von Straßburg, General von Wöhrer, folgen. Kostenpunkt für die Steuerzucker: pro Jahr 30 000 Mk!

— Wertzuwachssteuer in Lippe. Der Lippische Landtag hat am Montag in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Wertzuwachssteuer angenommen. Die Steuer ist für ganz Lippe

überallorts eingeführt und auch das Kronforstrenten wird von der Steuer betroffen.

— Nachträglich zum Rieker Verstoß. Wie aus Kiel gemeldet wird, ist der Freispruch im Rieker Verstoß mit 8 gegen 6 Stimmen erfolgt. — Die Kosten der Verteidigung im Rieker Verstoß, die der Staatsanwalt auferlegt wurden, sind nicht allzu hoch. In jedem Verstoß nach der Oberrichterordnung nur 40 Mk. für den ersten Tag und 20 Mk. für jeden folgenden Tag der Verhandlung aufzuheben. Die durch besondere Vereinbarung bewilligten viel höheren Honorare, die tatsächlich gezahlt wurden, haben die Freisprechenden selbst zu tragen.

Wie die Rieker Neuesten Nachrichten melden, hat die Staatsanwaltschaft die Revision im Rieker Verstoß zur rückgezo-gen. Das Urteil ist somit rechtskräftig.

### Frankreich.

Die Freiheit von Schutzmannschaften. Die französische Bourgeoisie kommt aus der Aufregung nicht heraus. Nach den Arbeitern organisieren sich die Beamten. Die streuen Diener des Staates, Lehrer, Verwaltungsbeamte, Beamte, Zollbeamte, Ministerial- und Gemeindebeamte usw. haben einen Bund gebildet, dem über 20 Organisationen mit 170 000 Mitglieder angehören, zur Verteidigung der beruflichen Interessen. Sie haben zwar den Titel als Mittel abgelehnt, aber das haben auch die Postbeamten getan und nichtbestehende haben sie zweimal gestiftet.

Aber das ist noch nicht alles. Nach den Beamten rühren sich sogar die letzten Stufen der kapitalistischen Gesellschaft: die Polizei. Vor einigen Jahren gab es freilich schon einmal einen Streik der Schulleute, in Lyon. Aber damals handelte es sich um eine unter „sozialistischer“ Gemeindegewerkschaft der Bürgermeister von Lyon war, damals ein Herr Augagneur, ein „unabhängiger Sozialist“, der es unglücklich zum Gouverneur von Rhodanus gebracht hat und, wie es heißt, Gouverneur von Indochina werden soll. Die kapitalistische Presse führte also nach Veranlassung der Honorar Polizei, man darf die Adressen für die Straße und damit war die Geschichte vergessen.

Diesmal handelt es sich jedoch nicht um die Polizei einer Provinzstadt, sondern um die nationale Polizei von Paris. Man denke, die berüchtigte Pariser Polizei, die sich stets hergezoget hat, wenn es gegen die Arbeiter ging, sie selbst verlangt jetzt Lohnaufseher, Sonntagstrafe usw. Schrecklich! „Es kracht das Schiff in allen Ecken.“ Wo ist denn die Regierung, stützt die Bourgeoisie, man ist ja jetzt selbst nicht mehr vor der Polizei sicher. Herr Briand, der es in einigen Jahren vom Sekretär der sozialistischen Partei zum Reichsminister des Innern, Unterrichtsminister, Justizminister und schließlich zum Ministerpräsidenten gebracht hat, unternehme es, die Bourgeoisie zu beruhigen. Und er ging hin und hielt vor den Schulgelehrten eine Rede, dem folgendes Leitmotiv zugrunde lag: „Ohne Polizei gibt es keine Freiheit.“ — Der Schutzmann als Hüter der Freiheit! Armeßiger Briand, arme Bourgeoisie.

### Rußland.

Petersburg, 7. Dezember. In der Kaiserpalastverwaltung im Schatzhof sind vom Schiften des Marineministers, Viceadmiral Grigorowitsch, große Unterschlagungen aufgedeckt worden.

### Spanien.

Unter dem „liberalen“ Regiment. Wie die Humanität von Madrid meldet, wurde der Vorliegende der Sozialistischen Jugend, Gen Lucio Martinez, wegen Herausgabe eines Flugblattes in den marfanischen Gefängnis, also wegen „Auftrags“ zu drei Jahren und einen Tag Gefängnis verurteilt. In Barcelona hat das Kriegsgericht wieder wegen „Rebellion“ zwei Todesurteile und eine Verurteilung zu lebenslänglicher Zuchthaus ausgesprochen.

### Griechenland.

Willkürlich und Richtig. Athen, 7. Dezember. Es sollen angeblich Maßnahmen beschlossen sein, um der Willkür gleich nach der Auflösung der Kammer ein Ende zu bereiten. Es heißt, daß der König von Korfu aus vor seiner Rückkehr nach der Hauptstadt die Auflösung der Militärschule verlangen werde. Daß diese ein frommer Wunsch bleiben wird und die Offiziere

## Max Dreyer: Der Probekandidat.

Zur Aufführung durch die Dramatische Abteilung des Soz. Vereins im Volkspark.

In diesen Tagen, wo die preussische Regierung Lehrer und Beamte, die im Geruch „liberaler“ Gesinnung stehen, oder die es tagen, für einen polnischen Kandidaten zu stimmen, gleich zu Hunderten mahrgelieft (siehe Skatowitz), geminnt das Dreyer'sche Drama, das vor etwa zwölf Jahren geschrieben wurde, noch ganz besonders an aktuellem Interesse.

Kann man sich wohl eine grimmigere Satire auf die schmachtvolle preussische Geistesnebelung denken, wie sie der Kat enthält, den der Dichter seinem Helden, der aus dem medienburgischen Schuldienst gejagt wurde, weil er seine für richtig erkannte Meinung frei und offen betraut, am Schluß mit der „Bieg geht“. Daß die schon mal von Preußen gehört wurde, hat aber die Geschichte nicht, die durch Wort, Schrift und Druck seine Meinung frei zu äußern. (So heißt es in der preussischen Verfassung!) „Geb' du nach Preußen!“ — Preußen oder Medienburg? — Der Geist, der Staat, Kirche und vor allem die Schule beherzigt ist hier wie dort der gleiche. Es ist der Geist des Materialismus und der finsternen Metaphysik, der immer derselbe bleibt, mag der Kultusminister nun Stuhl, Hölle oder Trott zu Holz legen, Mühseliges-brutale Junkermacht und verführerischer Bureaukratismus im trauten Verein mit orthodox-papstlicher Indulgenz sammeln mit allen Mitteln gegen den Fortschritt, unterbreiten die schlechtesten Regungen der Beamten und Lehrer sofort mit der Gungerpistole. Der Beamte oder Lehrer, der nicht ganz genau nach der Pfeife der verpörrichten preussischen oder medienburgischen Junkerregierung tanzt, der zeigt „pflichtwidrig unpolitische“ Verhalten, Mangel an politischer Einsicht, an nationalem Gemüthe und an Verstandnis für die Verantwortlichkeit als Staatsdiener oder als Erzieher der Jugend — und wird unbarbarisch gemahrgelieft. Wehe dem preussischen Volksschullehrer, der sich weigerte, den ihm anvertrauten Kindern das Märchen von der Schöpfungsgeschichte zu lehren! Er wäre am längsten Lehrer gewesen.

Der religiöse, h. h. dümmer ein Volk ist, desto leichter läßt es sich regieren. Und so hat sich denn auch die Kirche allezeit

als die beste und treueste Hülfen reaktionärer Staatsgewalt bewährt. Darum ist nach Ansicht der Regierung und der sie stützenden Parteien die Schulpolitik bei den Fälschen am besten aufgehoben. Wissen sie doch, daß den Lehrern das Zeug zu einem ernsthaften Kampfe gegen die geistliche Verwundung fehlt. Warum? In ihrer Zeit, wo Universitätsrektoren ihren Troß für den „antiquarischen Irrsinn“ vorziehen, in dem offen den Regierungsbürokraten, bei der Lehrern ein gar selten Ding geworden. Auch die Gemahrlisten machen sich heute weit mehr als Wahlhelfer für den reaktionären Stuhlmüßel, als daß sie etwa, wie die im Probekandidat, in sich auf das freie Wort“ ausbringen würden.

Sich durch eigene Kraft aus ihrer unwürdigen Lage zu befreien, wird den Lehrern wohl niemals gelingen. Die Zahl der Kriecher und Streber unter ihnen ist keine kleine (Dreyer hat ein paar solche Heiden geschildert), und dann spielt doch auch die wirtschaftliche und soziale Abhängigkeit, in der sie sich befinden, eine große Rolle in ihrem Bewußtsein. Gehen wir nicht adios an dieses verhängnisvolle Verhängnis, so würde das noch lange nicht als Entschuldigung für den mangelnden Mut und die unwürdige Verzagtheit der Lehrerschaft angesehen zu werden. Jedenfalls aber wird auch ihnen erst die fortschreitende Demokratisierung des Staatswesens und die damit unmisslich verknüpfte Entstehung des „Wahlschicksals“ unter der Schutze der „Wahlschicksals“ freier, ungebundener Betätigung ihrer Überzeugung bringen. Bis dahin wird noch mancher das Opfer seiner Überzeugung werden, obwohl die Zahl der Befreier unter den Lehrern keine allzu große ist. Männer wie Fritz Seimann, der Held des Dreyer'schen Dramas, muß man schon mit der Laterne suchen.

Seimann, Dr. phil., ist wissenschaftlicher Hilfslehrer (Probekandidat) am Realgymnasium einer medienburgischen Kleinstadt. Sein Vater, ein früherer Amtsgewaltiger, hat durch Trunk und Spiel die Familie ins Unglück gelüftet; ein Wagnis, daß eine Frau, eine brave, unschuldige Frau, betrieht, geschick, das ihre Mutter, eine brave, unschuldige Frau, betrieht, eine adlige Verwandte, Marie von Weisker, die sich ihren Unterhalt als Volksschullehrerin verdient. Sie liebt den jungen Seimann, der mit der 15jährigen Tochter des Schulmeisters Weisker verlobt ist, ohne daß er eine Ahnung davon hat. Der geliebte, unglückselige, dem Gymnasium, wo Seimann den Oberprimaranten naturwissenschaftlichen

Unterricht erteilt, Präzeptor D. theol. von Kroff ist ein orthodoxer Theologe, dem die Religion als oberste der „Wissenschaften“ gilt. Fritz Seimann ist Idealist und überzeugter Anhänger der Darwin'schen Entwicklungslehre. In diesem Sinne unterrichtet er die Primaner in Naturwissenschaft. Das wird ihm zum Verhängnis. Sein „Verbrechen“ kommt dem bigotten Präzeptor zu Ohren. Der Direktor des Gymnasiums ist das tollenteste Verhängnis des Präzeptors. Er spielt sich als väterlicher Freund „seiner“ Probekandidaten auf und möchte außerdem aus Furcht vor der „Obstruktion“ umgibt einen Elend vermeiden, den eine sofortige Entlassung des „Einzigers“ wahrscheinlich nach sich ziehen würde. So verzweigt er Seimann zum Widerruf seiner Ansichten in Gegenwart der Schüler zu bewegen. Die bedrängte Lage seiner Eltern, die Liebe zu seiner Braut, die er mit seiner Stellung verlieren muß, alles das macht ihm den Kampf nicht leicht. Aber zuletzt steigt doch das bessere Ich in ihm. Als er zum „Probekandidat“ vor seinen Schülern steht, widerwärtig er nicht nur nicht, sondern ermahnt sie in warmen Weisheitsworten, dies einmal als ihre persönliche Sache zu verteidigen und hoch zu halten. Die Schüler jubeln ihm begeistert zu, während das verarmte Lehrerkollegium und besonders der Direktor und der Präzeptor ganz perplex sind ob solcher Kühnheit. Die weitere Folge seines perplexen Auftretens ist für den Probekandidaten, natürlich, die Entlassung aus dem Schuldienst und die Aufhebung des Verhältnisses mit der Schulmeisters-tochter. Weber das, noch die widerwärtige Kriecherei und Speicheldrüse, in der sich einige seiner sogenannten Kollegen mehr als des Guten zu viel tun, bermag ihn niederzubringen und ihm den Glauben und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu rauben.

Das Drama ist nicht frei von Mängeln. Der Charakter des Helden hätte gut eine gründlichere psychologische Vertiefung und Vertiefung erfahren können. Aber es wäre lächerlich, das Weir etwa mit Fälschmann als Erzieher, wo Otto Ernst einen ähnlichen Gegenstand behandelt, in Vergleich stellen zu wollen. Wo Otto Ernst nur banal, leicht und oberflächlich bleibt, da schwingt Dreyer die Geißel seines Spottes über die verrotteten medienburgischen Schulverhältnisse als erster Hülfen. Und so bleibt denn auch zu hoffen, daß das wirkungsvolle Stück bei den Beurteilern der Aufführung eine gleichnamige Würdigung und gute Aufnahme finden mag.



# Unter dem Weihnachtsbaum.

Besonders — billige — Weihnachts — Präsente.

## ● Baumwollwaren ●

- Bezug mit 2 Rippen, kariert oder geflümt 2<sup>50</sup>  
4.50 3.00
- Bezug mit 2 Rippen, weiß Linen, Stangen-  
leinen oder Damast 2<sup>75</sup>  
6.00 4.00
- Betttücher 2 Meter lang, Halbleinen oder  
Damas 1<sup>25</sup>  
2.25 1.75
- Handtücher weiß oder grau Dreif.,  
Jacquard 1<sup>50</sup>  
1/2 Dbl. 2.50
- Tischtücher weiß Dreif. oder Jacquard  
2.00 1.25 90<sup>Spf.</sup>
- Teegedecke mit 6 Servietten 1<sup>00</sup>

## Weihnachts-Kleider im Karton

- Weihnachtskleid 6 m Hauskleiderstoff im Karton 1<sup>95</sup>
- Weihnachtskleid 6 m Tuchstoff mit Besatz im Karton 3<sup>25</sup>
- Weihnachtskleid 6 m Molate-Größe mit Besatz im  
Karton 4<sup>50</sup>
- Weihnachtskleid 6 m Ebsiet mit Besatz im Karton 5<sup>50</sup>
- Weihnachtskleid 6 m Größe, reine Wolle mit Besatz  
im Karton 6<sup>75</sup>
- Weihnachtsbluse 2 1/2 m Stoff im Karton 1<sup>25</sup>

## ●●● Leibwäsche ●●●

- Damen-Fantasie-Hemd mit breitem  
Einsatz und Stiderei 1<sup>55</sup>
- Damen-Fantasie-Hemd mit  
Einsatz, Stiderei und Handdurchzug 2<sup>45</sup>
- Damen-Taghemd mit gestickter Basse 1<sup>25</sup>
- Damen-Hemd Herzspitze-Basone mit Spitze 1<sup>45</sup>
- Damen-Beinkleid Ia. Vordent mit Languette 1<sup>20</sup>
- Molton-Rock doppelseitig, mit Dreispand  
und Languette 2<sup>75</sup>

Echte  
**Skunks-Stolas** 8<sup>75</sup>  
60 Mark bis

Schwarze  
**Tibet-Stolas** 6<sup>50</sup>  
25 Mark bis

**Mufflon-Stolas** 4<sup>75</sup>  
18 Mark bis

Kompletter  
**Nähkasten** 58<sup>Spf.</sup>  
enthaltend 13 Teile

## ● Herren-Artikel ●

- Herren-Kragen aparte Formen Stück 26<sup>Spf.</sup>
- Herren-Servitens Stück 25<sup>Spf.</sup>
- Herren-Gummi-Hosenträger Paar 35<sup>Spf.</sup>
- Farbige Herren-Oberhemden 2<sup>45</sup>
- Garnitur: Servitens und Manschetten 75 55<sup>Spf.</sup>
- Kragenschoner Stück 35<sup>Spf.</sup>

## ● Handschuhe ●

- Damen-Handschuhe 2 farbig Paar 26<sup>Spf.</sup>
- Weisse lange Damen-Handschuhe gestickt Paar 45<sup>Spf.</sup>
- Damen-Trikot-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen Paar 65<sup>Spf.</sup>
- Kinder-Fäustel gestickt Paar 15<sup>Spf.</sup>
- Kinder-Fingerhandschuhe Wolle gestickt Paar 15<sup>Spf.</sup>
- Glacé mit Futter, für Damen und Herren Paar 1<sup>45</sup>

## ● Unterzeuge ●

- Herren-Normal-Hemden vollkommen groß 85<sup>Spf.</sup>
- Herren-Normal-Hosen 75<sup>Spf.</sup>
- Kinder-Anzüge 38<sup>Spf.</sup>
- Sweater bunt geringelt 68<sup>Spf.</sup>
- Damen-Jacken gestickt 48<sup>Spf.</sup>
- Untertaillen mit Kermel, für den Winter 75<sup>Spf.</sup>

## ● Strümpfe ●

- Damen-Strümpfe deutsch lang Paar 45<sup>Spf.</sup>
- Herren-Socken gestickt Paar 22<sup>Spf.</sup>
- Damen-Strümpfe engl. lang Paar 75<sup>Spf.</sup>
- Kinder-Strümpfe schwarz Paar 32<sup>Spf.</sup>
- Kinder-Strümpfe bunt Paar 42<sup>Spf.</sup>
- Damen-Strümpfe bunt geringelt, reine Wolle Paar 95<sup>Spf.</sup>

## ● Wollwaren ●

- Damen-Zuaven-Jäckchen Stück 75<sup>Spf.</sup>
- Kinder-Shawls Stück 9<sup>Spf.</sup>
- Damen-Trikot-Shawls Stück 98<sup>Spf.</sup>
- Damen-Chenille-Shawls Stück 48<sup>Spf.</sup>
- Kinder-Röckchen mit Kermel Stück 48<sup>Spf.</sup>
- Strickjacken Stück 72<sup>Spf.</sup>

## ● Schürzen ●

- Mieder-Schürzen aus hellen gestreiften Stoffen, mit  
Volant und Tasche 1<sup>10</sup>
- Haus-Schürzen mit Volant und Tasche 78<sup>Spf.</sup>
- Kleider-Reform-Schürzen in Wolant, kariert,  
Stoff, reich garn. 1<sup>45</sup>
- Tändel-Schürzen Organby mit Spitzen  
garniert 88 48<sup>Spf.</sup>
- Tändel-Schürzen mod. Satin mit Spitzenbesatz 98<sup>Spf.</sup>
- Tee-Schürzen mit geteilten Trägern und weisser  
Stiderei 1<sup>25</sup>

**Regenschirme** 2<sup>45</sup>  
für Damen und Herren  
Halbseide Stück

**Regenschirme** 4<sup>25</sup>  
für Damen und Herren  
reine Seide, Ia. Dual. Stück

**Regenschirme** 6<sup>50</sup>  
hochlegant, für Damen u.  
Herren, mit Fantasiegriffen,  
in Prädentations 18.—, 12.—, 9.50

Kompletter  
**Nähkasten** 1<sup>25</sup>  
enthaltend 38 Teile

## ● Parfümerien ●

- Eleg. Weihn.-Karton m. 2 Seif. 48<sup>Spf.</sup>
- 6 Stck. hochf. Nizza-Blumen- 68<sup>Spf.</sup>
- Haargarnitur elegant befest. 75<sup>Spf.</sup>  
11.00 bis
- Veilch.-Parfüm, 2 Stück in eleg. 1<sup>75</sup>  
Karton
- Parfüm in aller Gerüchen 25<sup>Spf.</sup>  
10.00 bis
- Garnitur für Nagelpflege im 98<sup>Spf.</sup>  
Etui 12.00 bis
- Toilett.-Garnit. weiß in eleg. 3<sup>50</sup>  
Etui 14.00 bis
- Weihnachtskerzen 24<sup>Spf.</sup>  
Karton 48
- Parfümzerstäuber 5.00 bis 98<sup>Spf.</sup>
- Fürs Haar:  
Prachtvolle Metallreifen 95<sup>Spf.</sup>  
Garnitur 5.00 bis
- Salon-Kerzen, alle Größen 38<sup>Spf.</sup>  
Ia. Dual. Paket 55

## ● Gardinen ●

- Gardinen engl. Tüll, Fenster, 2 Flügel 1<sup>95</sup>  
12.75 8.25 6.50 3.75
- Stores Gebüst und engl. Tüll, mit und ohne 1<sup>45</sup>  
Volant 12.50 7.50 5.50 3.50
- Zug-Rouleaux in gold und creme 1<sup>40</sup>
- Läuferstoffe Meter 95 75 68 42 25<sup>Spf.</sup>
- Sofakissen sehr billig 2.95 1.75 95<sup>Spf.</sup>
- Bettvorlagen 4.50 3.25 1.95 98 25<sup>Spf.</sup>

## ● Teppiche ●

- Teppiche solide Qualität, moderne Muster 4<sup>50</sup>  
42.— 28.— 16.75 12.50 8.50
- Tischdecken in Tuch und Rüslich 1<sup>10</sup>  
12.50 8.50 5.75 2.50
- Dekorationen 2 Schalen, 1 Lamberquin 2<sup>95</sup>  
9.75 7.50 5.25
- Steppdecken in verschiedenen Farben 2<sup>75</sup>  
12.50 9.75 7.50 5.50
- Reisedecken 15.— 9.50 7.75 5<sup>25</sup>
- Fellteppiche u. Vorlagen 60.— bis 90<sup>Spf.</sup>  
45.—

## ● Portieren ●

- Hamburger Engros-Lager
- Leopold

## ● Bücher ●

- Klassiker 1<sup>25</sup>
- Goethe, Schiller, Lessing,  
Körner, Lenau, Heine,  
Chamisso, Uhland, Hauff  
jeder Band
- In besserer Ausführung jeder Band 2<sup>25</sup>
- Heldenkampf der Buren 1<sup>45</sup>
- Vermächtnis an die I. Jugend 1<sup>95</sup>
- Alpenzauber 2<sup>95</sup>
- Geschichte Deutschlands 3<sup>50</sup>
- Japans Krieg u. Sieg von Oberst  
Gädte 9<sup>50</sup>
- Töchter-Album 2<sup>75</sup>
- Herzblättchens Zeitvertreib 2<sup>75</sup>
- Mamsell Uebermuth 2<sup>75</sup>
- Mädchen \*Beale u. a. in  
reicher Ausstattung, jed. Band

# Nussbaum

G. m. b. H.  
Halle a. S.,  
Grosse  
Ulrichstrasse  
60/61.

Für die Anzeigen verantwortlich: F. K. S. A. G. — Druck der Halle'sch. Verlags- u. Buchdruck. (G. M. u. H. A.) — Verleger: Hermann Nussbaum, Halle a. S. — Eigentümer: F. K. S. A. G.







# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.  
Mittwoch zum 9. Male:

## Eine Haremsnacht

Ausserdem das unvergleichliche Star-Programm:  
7 Grunathos - Willi Melbryck - Zezé Lurette  
Mary Barleys mimische Bulldoggen.

Grosse komische Neuheit!  
Die Kaisertrompeter J. u. L. Romanis.  
**Neu!** Die Posaune von Jerichow. **Neu!**  
Mitsuta and Kieng Wee = Fidello-Trio =  
Der Biograph.

# Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

## DIE WOCHE

über macht  
"Galle auf Eisen"  
10 Uhr! 10 Uhr!

# 7

vollbelagte Bühnen,  
da das Publikum allabendlich  
nach dem "Apollo-Theater"  
strömt, um sich in der zum  
Schauspiel fähigen, tollen  
Bühnenleistung auszu-  
lassen.

Bisher: Das grandiose  
Dramen-Programm mit be-  
deutsamer Bedeutung in der  
ersten und zweiten Nummer  
des "Apollo-Programms".  
**W. Belloni mit Frau,**  
bedeutende Pantomimen u. Refar-  
m als Kasperle, Kasperle und  
Kasperle.

Verkaufspreise:loge 2.00,  
I. Rang 1.50, II. Rang  
1.20, Mittelloge 1.00,  
III. Rang 0.75, H. Rang  
0.50.

Buchverkauf zu ermäßigten Preisen  
in den bekannten Verkaufsstellen.

Zur Schuhquelle  
Grosse Auswahl.  
Leipzigerstrasse 84.

# Salonkerzen

bester Qualität, 30 bis 55 Stk.  
**C. F. Ritter,** Leipzigerstr. 90.

Möbel: Kleiderschrank 27 Mk., Vertiko  
35 Mk., Tische, Stühle, Sofa,  
Bettstühle u. Matratze, Waschtisch u. Aufsatz  
19 Mk., Schreibisch 14 Mk., Kuchenschrank  
11 Mk., Pr. z. 10. Karl Bleier, Altherrstr. 39.

## Bekanntmachung.

Zu der am **Mittwoch den 29. Dezember** o. J., abends  
7 Uhr im **Evangelischen Vereinshaus** stattfindenden  
**Generalversammlung**  
werden hiermit unsere Mitglieder eingeladen.

Tagesordnung:  
1. Jahresbericht der Liquidatoren. — 2. Bericht der Revisoren.  
3. Genehmigung der Schlussbilanz mit Übertragung des Vermögens  
an die Gemeinnützige Baugesellschaft, Aktien-Gesellschaft  
zu Halle a. S.  
4. Entlastung des Vorstandes, der Liquidatoren und des Aufsichtsrates.  
5. Beschlussfassung über die Verwertung der Bücher d. Genossenschaft.  
Halle a. S., den 7. Dezember 1909.  
E. G. m. b. H.

# Spur- u. Bauverein zu Halle a. S.

Die Liquidatoren: Jul. Achilles, J. Kralle.

# Damen-Wäsche

Ich hatte Gelegenheit, grosse Posten Damenwäsche  
in vorzüglichen Qualitäten enorm billig zu kaufen, und  
empfehle solche zu  
**aussergewöhnlich billigen Preisen.**

# Hönicke

am Leipziger Turm.

Darunter diese  
**Damenhemden**  
aus mittelstarkem Hemdentuch  
mit handgestickter Passe und  
angesetzter Languette, richtig  
weit und lang,  
**165**  
das Stück 1 Mk.

Prima  
**Königkuchen-Bruch**  
Dittmar & Schuster  
Mansfelderstrasse 61.

# Halle a. S. C. F. Ritter Leipzigerstr. 90.

## Ein Kind

hat grössere Freude, wenn Sie  
**gute Spielwaren**  
kaufen.

Unsere Waren sind trotz  
anerkannt billiger Preise gut  
gearbeitet und geschmackvoll  
ausgestattet.



**Kinderkochherde**  
mit Sicherheits-Heizung.



**Schaukelpferde** z. Fahren  
und Reiten. **Feine Fell-  
pferde u. Plüschpferde**



**Hammerschuhe,**  
gute ausprobierte Qualität, von 1,90 Mk. an,  
mit Kugellager von 12,50 Mk. an.

## 5 Prozent Rabatt

in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.



**Buchdruckerpressen** mit Metall-  
buchstaben. Neue verbesserte Konstruktion.

# Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Oskar M. Richards.  
Donnerstag, den 9. Debr. 1909:  
87. Vorstellung i. Ab. 8. Viertel.  
**Mit vollständig neuer  
säugender Ausstattung**

## Aschenbrödel

oder: Der gläserne Pantoffel.  
Reinhardt's Märchen mit Gesang  
und Tanz in 6 Bildern  
von C. A. Gödner.  
Kassensöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Freitag den 10. Dezember 1909:  
88. Abdm.-Vorst. 4. Viertel.

## Rigoletto

Dr. Oer in 4 Akten v. G. Verdi.

# Neues Theater.

Direktion: E. H. Kautner.  
Donnerstag, 9. Dezember:  
**Zwisch'n Ja und Nein!**  
Freitag, ausnahmsweise Familien-  
abend. **Aleine Perle:**  
Barbort Hauptmanns  
**Biberpelz.**

Erprobtes **Kustennittel**  
für mein selbstgekauft, schwarzes  
**Johannisbeersaft.**  
Karl Krütgen,  
Händel-Dragerie,  
Werkeburgerstrasse.

Möbel: Kleiderschrank 26 Mk., Vertiko  
35 Mk., Spiegel m. geid. 91  
10 Mk., Sofa, Seife, Ma-  
trassen, Tische, Stühle, Küchen-  
möbel billig zu verkaufen.  
August Hesse, Seifstr. 31.

## Grundstück,

Rechenhaus mit Rechen, mit 3 a.  
4 Morgen Acker zu verkaufen.  
Roltzsch, Langestraße 26.

Sieben erschienen:  
Illustrierter  
**Neue Welt-Kalender**  
für 1910.  
34. Jahrgang.  
Preis 40 Pfennig.

Gratis-Beilagen: Ein Vierfarbendruck  
auf Kunstdruckpapier: „Eingeschlafen“ u. ein  
Wand-Kalender.

Zu beziehen durch alle Austräger und  
**Die Volksbuchhandlung,**  
Halle a. S., Harz 42/43.



# HANSA

**Puddingpulver**  
ist das Beste!

Nährmittel-Fabrik „Hansa“  
Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten  
Sie eine Dose ff. Kakao gratis.

Engros-Niederlage bei Düben & Herr-  
mann und Gutschow & Barnleske.

# Helbra.

Meine neueste Bettfed. Helbra-  
Matratze ist tagl. i. Betrieb. Selbst  
die alt. Federn werd. fast wie neu.  
a. 20 S. Gleich emp. anerz. bette  
Stärke, u. Saunen, sowie Beinen u.  
Bettzüge. Kähen der Bettfed. gratis.  
Georg Meyer, Helbra.

# Eisleben.

**7 Bilder**  
werden in Kreisen und Familien  
sehr beliebt. Farben sauber,  
Ausdruck und zu billigen Preisen  
eingekauft bei  
**W. Giesemann, Glas,**  
F. Seiders Nachf.,  
Andresskirchplatz 13.

## Das meiste Geld

gibt stets für  
**ganze Nachlässe von Möbeln,**  
Läden, Konten u. Restan-  
dationsrechnungen, sowie  
Geldscheine, Planinos u.  
**Friedr. Peleke, Schrift. 25.**  
Telephon 2450.  
Kaufe auch stets ganze  
Lager neuer Möbel.

Sie den **Weihnachtsbedarf**  
bringe mein reichhaltiges Lager in  
**Zigarren u. Zigaretten**  
in allen Preislagen und  
• vorzüglicher Qualität •  
in ansehnlicher Grösse.  
**Weihnachtsspritzkistchen**  
in großer Auswahl.  
Einfache feiner: Gute aus-  
gewählte Jugendschriften  
(Waldmännchen, Wägenführer,  
Grünhühner),  
Weihnachts- und Weihnachts-  
Gedächtnisarten bilden.  
**Willy Janedic, Leipzigerstr. 41.**  
Zigarren-Spezial-Geschäft,  
Buch- und Papierhandlung.

**Papier- u. Pappanfälle**  
laufen jeden Wochentag  
11. Braubergstr. 20.

# Die Schlüsselgewalt

der Hausfrau findet ihre schönste Bestätigung im praktischen Wirtschaften.  
Wer sparen und doch nichts entbehren will, brauche  
**Palmato** Pflanzenbutter - Margarine,  
bester Ersatz für Naturbutter  
und zum Kochen, Braten u. Backen  
das beliebte Kokospfetsel :: **Manna**  
In allen besseren Geschäften erhältlich!



## Landesversicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt.

Am Sonnabend, 4. Dezember, fand im Ständehaus zu Merseburg die diesjährige Ausschüttung statt. Erschienen waren außer dem Vorstande 15 Arbeiter und 14 Unternehmer-Vertreter. Zum Geschäftsführer für 1909, der von uns bereits besprochen wurde, ergriff als erster Redner der Vertreter der Arbeiter, Hennig-Wagdeburg, das Wort und drückte den Wunsch aus, die Versicherungsanstalt möchte ein Werkstatz ausarbeiten, worin die Versicherer über die Weiterentwicklung in den nächsten Jahren mitteilen könnten. Ferner ging er auf die im vergangenen Jahre wiederum stattgefundenen Rentenerhöhungen in den Kreisen Hütten- und Holzindustrie ein und empfahl hierbei ein humanes Vorgehen. Mit Recht betonte er, daß sich die Ärzte in ihren Gutachten über den Begriff Invalidität häufig nicht einig seien. Der Vorstand möge sich seiner sozialen Pflicht bewußt sein und den Ärzten auch das Gewissen nach der Richtung schärfen, gegen die Versicherer ebenfalls human vorzugehen.

Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Landesrat Müllers, erwiderte, daß der Vorstand alles getan habe, um die Versicherer auf die Vorteile der Weiterentwicklung aufmerksam zu machen. Dies geschah durch die Kontrollbeamten und auch durch den Ratungsartikel. Leider gebe es aber noch eine große Anzahl Leute, die der Sache gänzlich gegenüberstünden. Vielfach denke man erst wieder an die Versicherung, wenn man bereits krank und kurz vor der Invalidität stehe. Bei Rentenerhöhungen müßte darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Versicherungsanstalt von Reichsversicherungsamt direkt zu den Nachunternehmern vertritt und nicht durch die Arbeitgeber. Dabei schon human vor, und hätten die Entgeltungen proportional auch nicht in der Anzahl, wie seinerzeit in den Kreisen Mangelwesen und Worbis, stattgefunden. Übrigens stehende Versicherer gegen eventuelle Entziehung der Rente auch die Versicherung an das Gesundheitsamt offen.

Der Arbeitervertreter Ochs-Hornburg führte die Gleichgültigkeit und Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen vieler Versicherter darauf zurück, daß bei der Invalidenversicherung die Selbstverwaltung nicht so ausgeübt sei, wie bei der Krankenversicherung. Dätten wir das Eingangsverfahren durch die Krankenkassen, dann würde auch noch mehr Interesse an der Rentenversicherung entstehen. Der Vorstand gab im Jahresbericht vermehrte er auch neue Anregungen usw. Namentlich aber müßte für das Selbstverfahren und der Invalidenhauspflege mehr getan werden.

Der Arbeitervertreter Hellboigt-Halberstadt schloß sich den Wünschen für humaneres Vorgehen durch Vorstand und Ärzte bei der Rentenversicherung an und erwähnte einige Fälle aus der Praxis, wobei nicht gerade human vorgegangen worden sei. Dätte man doch 4. B. einer Witwe die Rente wieder entzogen, weil sie noch 4 Mark wöchentlich verdient habe.

Arbeitervertreter Hennig-Wagdeburg vermißt im Geschäftsbericht bei dem Kapitel Invalidenhauspflege auch die Anzahl der Fälle, in welchen Antrag auf Unterbringung in einem Invalidenheim gestellt worden sei. Diese Unterlagen wären zur Begründung des Rates eines eigenen Invalidenheims wünschenswert. Die Mittel unserer Anstalt reichen schon längst zum Bau eines solchen Heims. In Deutschland kommt auf die meisten Anstalten, die Invalidenhauspflege eingerichtet, im Durchschnitt auf die Anzahl 102 Personen, bei uns aber ist die Invalidenhauspflege nur für 25 Personen übernommen. Dies ist viel zu wenig. Das Reichsversicherungsamt direkt zum Bau von Invalidenheimen aufzufordern, so möchte er baldige Vorlage zur Erbauung eines eigenen Heims.

Der Landesrat Müllers erwiderte, daß bis Ende November 1909 etwa 30 Anträge auf Uebernahme der Invalidenhauspflege gestellt worden seien. Die Frage der Erbauung eines eigenen Heims sei aber noch nicht prüfbar. So lange uns andere Anstalten (jezt) in die Versicherer in Sachsenhäusern usw. untergebracht, Red.) zur Verfügung stehen, brauche man einen eigenen Heim nicht näher zu treten, zumal sich die alten Leute in Anstalten in der Nähe ihres Wohnortes (schlieflich) wohler (T) fühlen.

Diese Gründe werden vom Arbeitervertreter Hennig-Wagdeburg nicht als stichhaltig anerkannt, zumal die Zahl der Antragsteller sich tatsächlich mehr. Somit seien die Voraussetzungen für die Errichtung eines eigenen Heims auf alle Fälle gegeben.

Der Arbeitervertreter Haberlaag-Vernburg fragt hierauf an, unter welchen Voraussetzungen die Anstellung der Kontrollbeamten erfolge. Auch kritisierte er, daß diese Beamten teilweise noch Weibeschäftigung, sogar Wagnere usw. ausübten. Dabei erhalte einzelne auch noch aus ihrem Wählerverhältnis usw. Befreiungen. (Wiß zum 1. April 1908 fungierte nach dem Geschäftsbericht 4. B. in Halle a. S. sogar ein Oberstleutnant a. D. als Kontrollbeamter. Red.)

Herr Landesrat Müllers glaubt, bei Schaffung des Gesetzes hätte man wohl gelaßt, nicht vollbeschäftigten Kontrollbeamten eine Nebenbeschäftigung zuzulassen lassen zu können. In Vererbung wurden aber jezt nur noch Personen als Kontrollbeamte angestellt, die ein Jahr lang auf dem Bureau der Anstalt tätig gewesen seien. Auch wurden neuerdings die Nebenbeschäftigungen nicht mehr gestattet. Aber auch einmal eine Nebenbeschäftigung habe, denn konnte man sie humanerweise nicht gut ersehen.

Nachdem noch ein Unternehmervertreter den Fortschritt der Arbeit als gut empfand, betonte derselbe, sowie auch Herr Haber-

laag, daß man lieber höheres Gehalt bewilligen möge, wie Nebenbeschäftigungen gestatten.

Arbeitervertreter Hennig-Wagdeburg ging hierauf auf die für Jüriorgestellten Lungenerkrankte ein und erwiderte, denselben müßte weitere Ausgebaut werden, zumal noch viele Patienten in fremde Anstalten untergebracht werden müßten. Auch der Frage einer eigenen Heilstätte für Frauen muß näher getreten werden. Redner geht dann auf ihm vorgebrachte Beschwerden über die Heilstätte Lohkauf und auf die Umweitung eines Patienten ein, der nach Antritt des Arztes ein paar Rüssel Zucker zum Ruffe zu viel genommen und deshalb infolge entzündeter Augenentzündungen aus der Anstalt entlassen worden war. Ferner drückte er seine Verwunderung darüber aus, wie trotz anhaltender Verstärkung der Nahrungsmittel die Verpflegungslosten für den Pfleger in unferer eigenen Anstalt Schielow von 24 Mark im Jahre 1908 auf 177 Mark im Jahre 1909 gestiegen seien. Eine sparsame und rationelle Verpflegung der Anstalt wolle er anfordern, niemals aber dürfe dies auf Kosten der Patienten geschehen. Ueber die vorgebrachten Beschwerden ging Herr Hennig folgendes Schreiben der Anstalt zu:

Die von Ihnen in der Anstaltshaus vorgebrachten Beschwerden über die Heilstätte Lohkauf sind von dem Vorstande des Landesversicherungsamtes zur Befragung der Schiedsrichter, an den als den Eigentümer der Heilstätte die Sache zur Prüfung abgegeben worden war, eingehend unterrichtet worden. Als Ergebnis dieser Untersuchung hat sich, wie uns der genannte Vorstand mitteilt, ergeben, daß ein großer Teil der Beschwerden überaus unrichtig ist, der andere Teil auf Versehen zurückzuführen ist. Die beim Betriebe einer großen Anstalt sich nicht immer vermeiden lassen, die aber von den Kranken übertrieben und verallgemeinert dargestellt wurden. So weit solche Mängel sich abstellen lassen, ist dies von dem Vorstande des Landesversicherungsamtes geteilt. Bei dem vor kurzem erfolgten Besuche unferer stellvertretenden Vorsitzenden in Lohkauf wurde von den Kranken trotz wiederholter Aufforderung keinerlei Beschwerde vorgebracht, es wurde im Gegenteil von den darum Befragten ausdrücklich anerkannt, daß Verpflegung und Behandlung nichts zu wünschen übrig lasse. Wir hoffen deshalb, daß beratige Beschwerden in Zukunft nicht mehr erhoben werden.

Gegen die letzte Bemerkung im Briefe verbotete sich Herr Hennig mit dem Bemerkten, daß er auch in Zukunft für seine Pflicht halten werde, vorgebrachte Beschwerden vorzubringen. — Herr Müllers betonte, daß der Schluß sich nicht gegen Hennig sondern gegen die Beschwerdeführer richten sollte. Zugaben müßte er aber, daß der Herr Dr. Wagner's Sohn etwas schroff war. Was Schielow anbetreffe, so hätte man die ersten Jahre dort zu teuer gewirtschaftet, die eingetragene Verbilligung sei keineswegs auf Kosten der Patienten geschehen.

Arbeitervertreter Feder-Wernburg wünschte hierauf ebenfalls, daß man einen Patienten, der angeblich ein paar Vorzüge in der Anstalt hatte, nicht in eine andere Anstalt, Solde Gärten mit der Vorstand befreiten. Arbeitervertreter Werner-Halle a. S. tritt dafür ein, daß, wenn die Beschwerden über Lohkauf auf Wahrheit beruhen, seine Kranken mehr dorthin zu bringen. Arbeitervertreter Jungbans-Weißensfeld kritisiert die Heilung der Krankenentfaltung in einem Falle. Hierbei wurde er von Herrn Haber unterrichtet. Auch über Verweigerung des Selbstverfahrens in einem anderen Falle beschwerte sich Jungbans. Arbeitervertreter Hellboigt-Halberstadt trat dafür ein, den für Jüriorgestellten mehr Mittel zur Verfügung zu stellen. Dies wurde vom Landesrat Müllers angelehnt, man möge nur Anträge stellen, die dem Geschäftsbericht, den wichtigsten Punkt der Tagesordnung überhört, beendet. Dem Vorstände wurde Entlastung erteilt. Alsdann erfolgte die Genehmigung des Vorstandes für 1910 und die Wähler der verschiedenen Kommissionsmitglieder wie der Laienmitglieder zum Vorstand. Als Arbeitervertreter wurde hierzu Herr Werner-Halle wiedergewählt. Nachdem wurde ein Antrag bezüglich des Beschaltens der Beamten genehmigt. Weiter stimmte man dem Ankaufe eines Wiesenlandes in Schielow und dem Ankauf des Buchhauses Schloß Rodberg bei Witz a. Jm zu. In diesem Gebäude sollen Erholungsbedürfnisse und Konfessionszentren untergebracht werden. Weiter fanden die Wähler der Schiedsrichtersbestimmungen für die nächsten fünf Jahre statt. Für Arbeitervertreter wurden in der Gesamtheit die von dem Gewerkschaftsstatuten vorgezeichneten Kandidaten gewählt.

## Aus den Nachbarkreisen.

### Darf ein Polizeibund heißen?

Interessante Fragen wurden gestern vor dem Reichsgericht erörtert in der Strafsache gegen den Polizeiergatten Ernst Schuler in Halle a. S., der am 4. September vom Landgericht Magdeburg wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist. In Halle dürfen die Polizeibeamten Polizeibund heißen, die sie selbst abzurufen und zu füttern haben. Besondere Vorschriften über die Verwendung der Tiere bestehen nicht. Eines Abends nach 10 Uhr fuhr der frühere Polizeiergant L. auf dem Wege ohne Laternen. Der Angeklagte rief ihm zweimal vergeblich Halt zu und veranlaßte nach seinem Polizeibund, den Adler zu stellen. Das Tier padte L. zunächst am Lebergänger und bis ihm zweimal ins Bein, wodurch er zum Sturz kam. Nach der Ansicht des Gerichts ist der Angeklagte vielleicht nicht die Pflicht gehabt, dem L. Verlegungen beizugehen.

bringen, aber so viel sei — so hieß es weiter — ohne Bedenken festzustellen, daß er fahrlässig gehandelt habe. Zusagepflicht fände bleiben, ob es angebracht und anständig sei, wegen einer geringfügigen Uebertretung einen Polizeibund auf einen Menschen loszulassen, auf jeden Fall aber daß der Angeklagte nach vorbestimmter Pflicht, indem er dem Hunde die Möglichkeit gewährte, den Adler zu beißen und umzuwerfen. — Die Revision des persönlich erschienenen Angeklagten wurde vom Reichsamt für begründet erklärt. Dem Angeklagten, so führte er aus, war es gestattet, einen Hund im Dienste zu verwenden. Besondere Vorschriften hierüber bestanden nicht. Der Angeklagte hatte die Pflicht, strafbare Handlungen festzustellen und etwaigen Unfällen zu verhüten. Richteramt lag vor der Erfüllung seiner Dienstpflicht, mußte der Angeklagte berücksichtigen, wenn man dem Urteil folgen will; er mußte dann den Adler davonfahren lassen. Folgt Recht sagt die Revision, daß einem Beamten, der sich in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befindet, die Mittel zur Verfügung stehen müssen, seine Pflichten zu erfüllen. Was hätte es dem Angeklagten anders machen sollen? Der Hund konnte den Adler nicht anders anhalten, indem er ihn fachte, was zur Folge haben mußte, daß der Adler stürzte. Das Urteil läßt nicht erkennen, ob die Straframmer sich darüber klar war, daß der Angeklagte sich in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befand.

Das Reichsgericht folgte diesen Darlegungen, hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Seit 8. Dezember. Das Resultat der Urwahlen zum Kreisrat ist noch nicht vollständig eingegangen, doch ist Genoffe Neppold, soweit bis jezt zu ersehen, mit großer Majorität gewählt. Das ausführliche Resultat wird nach Zusammenstellung durch den Zentralvorstand bekannt gegeben, doch sollen die noch ausstehenden Wahlprotokolle sofort eingeleitet werden.

Seit 8. Dezember. Frauen-Verammlung. Morgen, Donnerstag, abend haben die weiblichen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins Verammlung im Lokal des Genossen Kämpfe. Wir erziehen alle Genossinnen bestimmt zu kommen. Die Frauenverammlungen sind immer noch nicht genügend besucht, es kommen immer nur etwa der sechste Teil der organisierten Frauen. Das muß doch mal anders werden. Sind die Genossinnen dem Verein beizutreten, dann sollen sie auch die Verammlungen besuchen und sich weiter bilden. Wir hoffen also morgen auf guten Besuch, es ist die letzte Frauenverammlung in diesem Jahre. Auch die Genossen können recht zahlreich teilnehmen.

Seit 8. Dezember. Aktions, Leser! Der Globus und das Buch „Rägel der Erde“, die für die Leiter zu billigerem Preise zu haben sind, sind auch in Halle zu haben. Die Verammlungen besuchen und sich weiter bilden. Wir hoffen also morgen auf guten Besuch, es ist die letzte Frauenverammlung in diesem Jahre. Auch die Genossen können recht zahlreich teilnehmen.

Seit 8. Dezember. Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich hier auf dem Bahnhof, wobei zwei Bahnbearbeiter in Ausübung ihres Berufs ihr Leben einbüßten. Der Wagenmeister Quast wurde von einem einfallenden Zug überfahren und bei der Verunglückung getötet. Er starb während der Operation. Der Rangierer Ebel von Langendorf wurde beim Uebersteigen der Gleise von einem Zug tödlich verunglückt.

Freiwiliger, 8. Dezember. Fräulein deutsche Turner. Recht eigenartige Schlaglichter auf die hochgelehrte Gemüthsheit der Ueberparteiern weist ein Vortrag, der sich am Sonntag abends in einem Saale der deutschen Turner hielt. Auch im 11. Uhr einige junge Leute nach Eintrittsgebe befallen sollten und sich darüber etwas verwundert zeigten, wurden sie von den mutigen Turnern furchend demagogisch und blutig geschlagen. Die Arbeiter täten flüchten, weil die siebzehn der rohen Hurrapatrioten nicht blühten. Bei Arbeiterpflichten wird diese Art Gemüthsheit nicht gepflegt.

Christfest, 8. Dezember. Die Kaltenberberbreitung ist am letzten Sonntag beendet. Sollte jemand dabei übersehen worden sein, so kann er beim Austräger des Volksblattes nicht unentgeltlich Kalender erhalten. Am freiwilligen Gaben sind 88,28 Mk. eingegangen.

Wernburg, 8. Debr. Eine Mitgliederverammlung findet am morgigen Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr in der Kaiserhalle statt. Außer einem Vortrag des Genossen Hilde-Galle über kommunale Angelegenheiten findet auch die Wahl des Delegierten zum Kreisrat statt. Es ist also ein vollständiges Ereignis der Genossen und Genossinnen nötig.

Wernburg, 8. Dezember. Zur Lokalfrage. Das Lokal des Herrn Heinrich Lindner (Goltzhaus zu Rodendorf) steht der Arbeiterhilfe nimmehr zur Verfügung, und es ist zu erwarten, daß noch weitere folgen werden, wenn der Vorkauf in unvermindertem Schrit weitergeführt wird. Rodendorf muß dem nachsehen. Es sind nun die Lokale in Mattmannsdorf und Rodendorf für die Arbeiter frei, alle übrigen sind streng zu meiden. Die Diktirteilung.

Schleswig, 7. Dezember. Arbeiter erwerbt das Bürgerrecht. Die letzten Stadterordnetenwahlen haben wiederum zur Vergebung geführt, daß es bei den Wahlen auf jede einzelne Stimme ankommt. Vor zwei Jahren wurde bekanntlich Genosse Müller mit einer Stimme Majorität gewählt. Bei der im März dieses Jahres stattgefundenen Nachwahl stieg Genosse Samich mit vier Stimmen Majorität, und bei der letzten Wahl wurde Genosse Schulze mit einer

# Total-Spielarten-Ausverkauf

ist ein Verkauf-Ereignis ohne Gleichen.

Beachten Sie die Schaufenster.

ist ein Restes Sparsystem.

**Stimmlose Majorität gewählt.** Obwohl wir uns die ersten Wahlresultate zu geben sein können, so sind doch gelungen, wenn jeder Arbeiter zur Wahl erschienen wäre, beide Sitze zu erobern. Bei der Wahl selbst zeigte sich die Kurzsichtigkeit des Magistrats in vollem Maße. Trotz der Forderungen unserer beiden Vertreter, wurde die Wahl zur ungünstigsten Zeit abgehalten. Wähler-Einstellung wird sich gefügt haben, wie kommt es, daß die Wahlberechtigten nicht eine so große Beteiligung haben. Vor nicht allzu langer Zeit gingen höchstens 20-30 Mann zur Wahl, wohingegen sich an der letzten Wahl 314 Mann beteiligten. Seit circa vier Jahren beteiligte sich die Arbeiterklasse offiziell an den Wahlen und treibt selbst politische Kommunalpolitik. Dies ist der Grund, daß die bürgerlichen Blätter so plötzlich aus dem Schlafe geweckt worden sind. Jetzt lassen sie auch kein Mittel unversucht, um recht viele Wähler auf ihre Liste zu vereinigen. Vor allen Dingen haben diesmal auch die zum größten Teil von den Arbeitern lebenden Geschäftsleute für die Blätter geworben. Die Arbeiterklasse hat den Kampf aufgenommen und wird ihn auch durchführen. Ein schönes Zeichen ist es für die Arbeiter, daß unsere Stimmenzahl um circa 75 Prozent zugenommen hat. Unter Jiel, die dritte Klasse ganz zu erobern, kann aber nur erreicht werden, wenn ein jeder Arbeiter das Bürgerrecht erwirbt. Das Bürgerrecht kann jeder Kreuze, wenn er einen selbständigen Hausstand hat, ein Jahr ununterbrochen am Orte wohnt und ein Einkommen von mindestens 1000-1200 Mark p. a. erwirbt. Am Orte besteht eine Bürgerrechtskommission, deren Vorsitzender, Genosse S. m. i. s. a., alle Arbeiten unentgeltlich verrichtet. Um bei den nächsten Wahlen den Sieg davon zu tragen, muß unsere Parole lauten: Erwerb des Bürgerrechts.

**Schneidh.** 8. Dezember. Ueberfahren und tödlich verletzt. Der Pferdewechter Schmidt vom Rittergut Storkwitz wurde in der Nähe des Gutes tot aufgefunden; er ist von seinem Gefährt überfahren worden. Der Wagen war ihm über die Brust gegangen, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt worden ist. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und drei kleine Kinder.

**Ahlb.** 7. Dezember. Vergewaltigung. Einmalig war eine kurze Notiz über die Verhaftung des Verurteilten Simon Schäfer, der sich mit dem Tode des Vergewaltigten beschäftigt und an deren Schluß mitgeteilt wurde, daß der hiesige Schulze das Schwein des Verstorbenen verkauft habe, um die Begräbniskosten aufzubringen. Herr Schulze hat nun überdies unter Berufung auf den § 11 des Vergewaltigungsgesetzes eine längere Forderung, die zwar nicht im entferntesten den Anforderungen des klagenden Bezugsbesitzer entspricht, die wir aber trotzdem inakzeptabel — soweit sie die Schwere der Verurteilung behandelt — hier zum Abdruck bringen. Es heißt in dem Schreiben:

Am 17. November d. J. erschien der Vergewaltigte Simon Schäfer vor mir und zeigte mir an, daß seinen sein Bruder, Vergewaltigter Simon Schäfer dem hiesigen Branntwein in Gießen angeführt sei, wofür ich seine Frau schon länger sich befindet. Zu deren Besten gehöre ein Schwein, für welches das vorhandene Futter kaum bis nächsten Sommer ausreiche und was es im Interesse der Familie sehr erwünscht, wenn ich dasselbe sofort verkaufe. Da ich denselben Ansicht war, wurde der Verkaufstermin auf Sonnabend, den 20. November d. J. festgesetzt. Anwesend waren Schäfer und der Verkauf wurde auf Mittwoch, den 24. November, verschoben, um dem Wunsch der Angehörigen gemäß das Begräbnis vorüber zu lassen, wodurch für drei Tage Futterkosten entstanden sind. Von dem Erlös für das Schwein ist zunächst eine noch aufstehende Schuld los zu machen, die Gebühren für öffentliche Bekanntmachung des Verkaufs vorweg entnommen, wogegen der übrige Betrag der Frau des Kaufes in g e l u z t e eingebracht wurde mit der Bedingung, dafür den Schäferischen Kindern Kleidungsgüter zu kaufen, was in Gemeinschaft mit deren Angehörigen geschehen ist. Mit

Rückfall. Miral weiß ich den gegen meine Person als Vertreter des Ortsamtes erlassenen Vorwurf zurück und erkläre die Behauptung, daß der Verkauf des Schweines wegen Aufbringung der Begräbniskosten statthand, als volle Unwahrheit. Der Schulze. Thurn.

**Reinhold.** 8. Dezember. Auf den Freilebenstagen fühlen sich die Beamten der Genossenschaft völlig als Herren der Situation. Müllig lassen sie allen feigen Angehörigen und schäbigen Demagogen ihr gütiges Ohr, um herabzu sich schmeicheln, den Streikbrechern alle möglichen Extravaganzen zu gewähren. Die Streikenden sind in den Augen der Beamten der Auswurf der Menschheit. „Ich an Ihrer Stelle würde mich solcher Sachen zu Tode geföhnt haben; Sie als ausgenutzte Vergleiche hätten sich lieber aufhängen lassen als nochmals hier zu erscheinen.“ So sagte einer der Beamten zu zwei um Arbeit antragenden Vergleichen. Ein halbes Menschenalter hindurch haben sich die alten Knappen für den Profit des Kapitals hingepfert, nun sie abgegraut, ausgemergelt sind, wird ihnen der Strick empfohlen. Man ist geneigt, an die Unmöglichkeit einer solchen allem menschlichen Empfinden schon sprechenden Verurteilung zu glauben, wenn uns nicht von authentischer Seite darüber berichtet worden wäre. Aber nicht nur, daß die Genossenschaft sich ein tadelloses funktionierendes System der Gefinnungsrichter geföhnt haben, sie können auch noch andere Seiten aufweisen. Ein Käufer bezog infolge eines Unfalles seit 1900 eine monatliche Rente von 17,85 Mk. Am vorigen Freitag erhielt er eine Vorladung zur ärztlichen Untersuchung nach Halle. Die Folge der Untersuchung war Verlust der Rente, trotzdem sein Zustand noch genau so ist, als zur Zeit des Unfalles. Auf die belächelnde Frage, warum er nicht mehr rentenberechtigt sei, erhielt der arme Vergewaltigte zur Antwort, daß er angezeigt worden sei. Solche und noch Duzende ähnlich liegender Fälle ereignen sich jetzt nach dem Friedensschluß, nach dem gewaltigen Ringen um Menschenrechte. Es wäre an der Zeit, daß sich die bespotteten Beamten endlich um die vielen Mißstände auf den Stagen kümmern, und nicht ihre ganze Tätigkeit auf die Ausproberei und Spürgelei der Grundbesitzer konzentrieren.

**Reinhold.** 8. Dezember. Vergewaltigung. Auf dem Freilebenstagen verunglückte der Bauer Otto Kausch aus Battersode dadurch, daß ihm durch ein Bergstück das Becken zertrümmert wurde. Der Verunglückte wurde nach dem Knappschaftskrankenhaus in Dessau gebracht.

**Reinhold.** 7. Dezember. Zu der Prügeleaffäre des Lehrers Gärtner schreibt uns unser Verdrüßter: In der Nummer 281 des Volksblattes bringt der Lehrer Gärtner eine Verdrüßterung zu dem Bericht von der letzten Gemeindevorstellung. Der Umstand, daß die Verdrüßterung den Vorwurf der wahrheitswidrigen und leichtfertigen Verdrüßterung gegen mich enthält, macht es mir zur Pflicht, vor aller Öffentlichkeit die Verdrüßterung mit dem Rechte der Wahrheit zu beleuchten, um sie als das zu kennzeichnen, was sie ist. Herr Gärtner berichtet, daß nur der Schlosserlehrling Otto F. eine Schreibe erhalten habe. Die Wahrheit ist, daß Gärtner vor kurzen in der Zeitschrift als Vertreter des Lehrers Reinhold, die Fortbildungsschüler Matties und Heßler überfiel. Zu einer fähig er mit dem Buch ins Gesicht, den andern traf er verheißentlich ins Auge, was glücklicherweise weitere Folgen nicht hatte. Dazu der Fall des Verdrüßter Otto F. Nicht einmal, sondern dreimal ist er geprügelt worden. Weiter berichtet Gärtner: Ich habe dem Schulratatorium nicht versprochen, nicht wieder prügeln zu wollen. Auch hier muß dem Gehörten Gärtner etwas nachgeholfen werden. Nach Rücksprache mit einem Mitgliede des Schulratatoriums verhält sich die Sache wie folgt: Als Gärtner als Lehrer der Fortbildungsschule eingeführt wurde, hielt

Lehrer G. (Wittigkeit des Schulratatoriums) eine Ansprache. Der Grundgedanke der Ansprache ging dahin, daß man die schuldlosen Jungen als Freunde betrachten solle und daß man sich die Ächtung der Schüler nur durch vornehme Behandlung, aber nicht mit Prügel erwecken könne. Darauf sagte Gärtner: „Es kommt nicht in Betracht.“ Am geschändlichen Abend nennt man das ein Verdrüßter. Dann behauptet Gärtner, nicht gefügt zu haben: „Wenn Sie nicht ruhig sind, schmeiße ich Sie raus, daß Sie Ihre Knochen draußen zusammenhängen können.“ Ja, Gärtner hat noch mehr gesagt als das, und die Jungen bleiben dabei, daß die Sache so war und nicht anders. Am Schluß seiner Verdrüßterung ermahnte mich Herr Gärtner, Wahrheit und Dichtung mehr auseinander zu halten. Das ist das höchste, was man sich in einer solchen Verdrüßterung leisten kann. Ich lehne es deshalb ab, eine Rektion über das Thema: Wahrheit und Dichtung, entgegen zu nehmen.

Wie Herr Gärtner sieht, ist die vorwärtsstrebende organisierte Arbeiterklasse, zu der auch ich gehöre, eifrig bestritt, daß Wahrheit zu ihrem Rechte zu verfehlen, weil sie weiß, daß der Kampf um die Erzeugnisse der Kultur nur mit der Wahrheit geführt werden kann. Sollte derlei aber die Worte „Wahrheit und Dichtung“ gemeint haben, daß es nur tut, in den preussischen Schulen Wahrheit und Dichtung auseinander zu halten, so stimme ich ihm voll und ganz zu. Kraftausdrücke, Ohrfeigen und Rohheitsdrücker, die leider heute noch in der preussischen Schule von manchem Jugendzerrichter als Mittel, mittel zur Bildung betrachtet werden, finden bei richtiger Anwendung dieser Dinge dann in der Schule keine Stätte mehr. Wer nicht zu reden von dem patriotischen Praxenbrei über Vaterland, Volk und Fürsten, über Kolonien und irdenen Dingen, der unseren Kindern in der Schule als lauter und reine Wahrheit in großen Portionen auf Weßel von oben eingetrichtert werden muß. Also, Herr Gärtner, hier finden Sie ein weites Feld über Wahrheit und Dichtung zu schreiben. Der Verdrüßter Heinrich Schaper.

**Artern.** 8. Dezember. Unparteiischer geht's nicht mehr. Die angeblich unparteiische Arterner Zeitung brudte kürzlich ohne ein Wort der Kritik einen Auszug aus einer Rede des Wunderrührers von Wangenheim ab, in dem die Stellung der unterfischen Raubritter über alles gelobt wird. Vor noch gar nicht langer Zeit brachte das Blättchen Artikel für die Erbschaftsteuer, um diese nunmehr als ganz in der Ordnung zu halten. Wörtlich heißt es dann weiter: „Wir haben in Deutschland der Arbeiterklasse alle Lasten abgenommen, ihre Einnahmen verboppelt, da konnten wir auch von den arbeitenden Klassen verlangen, daß sie einen Teil der Lasten mittragen.“ Was soll man zu dieser freien Verleumdung der Arbeiterklasse sagen? Nicht weiter, als das Verhalten des Blättchens, das die Parbe wie ein Chamäleon wechselt, hier noch Gehör feilzunehmen. Die Arbeiter, die etwa nach Wonnentagen des vielseitigen Papierchens sind, werden wissen, was sie zu tun haben.

**Artern.** 8. Dezember. Sozialdemokratischer Verein. Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere nächste Mitgliederbereinigung Sonnabend, den 11. d. M., stattfindet. Genosse Dreßler-Valle referiert über das Thema: Wesen und Entwicklung des Kapitals. Unsere Genossinnen und Genossen werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Auch können, je weit Raum ist, Gäste eingeführt werden.

**Für die ausgeperrten Vergleiche in Mansfeld.** Von Zuchler-Leipzig 3.—Mk., Stadtaraben, berl. 2,10 Mk., aus Umsdorf, erste Rate 9,80 Mk., zweite Rate 14,70 Mk., Sperleber, berl. König 10,75 Mk., Unterrichdorf d. U. 8,45 Mk. Job. Stetler.



# Gollsches Adreßbuch

## 1910

ist erschienen

und wird in der Expedition, Barfüßerstr. 11, Ecke Schulstr., zu den bekanntgemachten Preisen ausgegeben.

**August Scherl,**  
Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.

# Wittenberg.

Samstag den 12. Dezember 1909 nachmittags 4 Uhr  
im Gasthof Zum Kronprinz in Klein-Wittenberg:  
**Gr. Volks-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
**Religion und Sozialismus!**  
Referent: Schriftsteller Adolf Stern - Karlsruhe,  
früher evangelischer Geistlicher in Heidelberg.  
Wir erwarten, daß die Arbeiterchaft zu dieser Versammlung  
zahlreich erscheint. Die Herren Geistlichen sowie die Herren vom  
Prediger-Seminar sind zu dieser Versammlung ebenfalls eingeladen.  
Der Einberufer.

## Helbra.

Montag den 13. Dezember im Gasthof zur Sonne (Pfeffern)  
nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr  
**zwei öffentliche**  
**: Versammlungen :**  
Referent: Pastor a. D. Dr. Stern aus Heidelberg.  
5 Uhr Thema: Friede auf Erden.  
8 Uhr Thema: Der Befreiungskampf d. Proletariats.  
Freie Diskussion.  
Der Einberufer.

**Achtung! Merseburg. Achtung!**  
**Sozialdemokratischer Verein.**  
Donnerstag den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,  
in der Kaiserhalle  
**große Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Genossen Ziehe über kommunale Angelegenheiten.  
2. Wahl des Delegierten zum preussischen Parteitag.  
3. Vereinsangelegenheiten.  
In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung werden sämt-  
liche Mitglieder sowie die Frauen ersucht, in der Versammlung zu er-  
scheinen.  
Der Vorstand.

## Orchesterverein Zeitz.

(Mitglied des Verbandes der Zivilmusiker Deutschlands).  
Zu unserem am 11. Dezember in der Zentralkasse stattfindenden  
**BALL**  
erlauben wir uns die Gewerkschaften sowie Genossen und Genossinnen  
freundschaftlich einzuladen.  
Anfang 9 Uhr. Der Vorstand.

**Restaurant Hugo Haase,**  
Wansfelderstraße 11.  
Donnerstag den 9. Dezember 1909  
**: Schlachtfest. :**  
Hiersu ladet freundlichst ein.  
H. Haase.

Auch unter den neuen Steuerverhältnissen liefern wir nach  
wie vor eine anständige **Zigarro und Zigarette.**  
**Paul & Max Drietchen,**  
Wörmiltzerstr. 109. en gros. en detail. Merseburgerstr. 58.

**Auf schnellstem Wege**  
besorge sich die Hausfrau die neuen Butter-Ersatzmittel  
**Cocosa - Cocosin.**

**Cocosa** Pflanzenbutter-Margarine, gleicht feinsten  
Naturbutter im Aussehen und  
Geschmack, ist wie diese für  
Tafel und Küche verwendbar,  
aber wesentlich billiger. Be-  
standteile: Das Fruchtmark  
der Cocosnus (Cocosin), Milch  
und Eigelb.  
**Cocosin** ist eine reine Cocos-  
nussbutter ohne jegliche Zu-  
satzstoffe zum Braten,  
Backen, Kochen, daher bestes  
Ersatzmittel für Butter und  
Schmalz. — Besondere Vor-  
züge: Grosso Ausgiebigkeit,  
billiger Preis.  
Überall erhältlich!  
Alleinlg. Produzenten: Jürgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.)

## Auf Kredit

an jedermann  
billiger wie überall!

**Herren-, Damen-, Kinder-  
Garderobe.**

**Anzüge oder Paletots**  
Serie 1: Anz. 1.50 Serie 2: Anz. 3.4  
Serie 3: Anz. 5.4 Serie 4: Anz. 8.4

**Damen-Jackets, Paletots  
und Kleider**  
Anz. 3 5 8 10 12.4

**Möbel, Betten,  
Polsterwaren.**

**Möbel,** einzelne Stücke, von 2 M. Anz. an.  
Möbel M. 98, Anz. 6.4, wöchentlich 1.- M. Abz.  
" 186, " 12, " 1.50  
" 295, " 24, " 2.-  
" 390, " 32, " 2.50

**Pelz-Colliers**  
von 2 M. Anz. an.

Alles in dem bekannten  
**Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft**  
**N. Fuchs**  
Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 59, I, II, III.

**Künstliche Zähne,**  
Plomben, Stützähne, Reparaturen etc.  
Spezialität: **Schmerzloses Zahnziehen.**  
**Willy Muder, am Leipziger Turm.**  
Johst. Neue Promenade 16, 1. Ecke Leipzigerstrasse.  
Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 3483.

**Uhren, Gold- und Silberwaren  
sowie optische Artikel**  
kaufen Sie am vorteilhaftesten  
unter Garantie bei  
**Felix Steinbeiss**  
Uhrmacher  
Rannischestr. 3.  
Bei Barzahlung 5% Rabatt.  
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

**Weissenfels, Franz Schmidt, Weissenfels.**  
Jüdenstr. 28. Sattler und Tapezierer. Jüdenstr. 26.  
Neu- und Umarbeitung von Polstermöbeln, Zimmerdecken  
schnell und dauerhaft.  
Lager von: Holz- und Sandelholz, Meisselsteinen, Zigarrenetuis,  
Porzellansteine, Polierzeugen, Gemälden, Aufhängen, Wirt-  
schaftlichen, Zamen-Geschäften.  
Spezialität: **Schulranzen u. -Taschen,** eigene, solide Fabrikate.  
Reparaturen an allen Artikeln, sowie Auffärben sauber und billig.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Hartholz - Sägespäne**  
wieder eingetroffen.  
**Friedrich Beinroth, Bahnhof Ziegelrode.**  
Billigste Bezugsquelle für Brennmaterial im hiesigen Bezirk.

**- Returno -**  
Neuestes, originellstes und  
interessantes Gesellschaftsspiel.  
In feinem Karton 1.80 M.  
Grosso Ausgabe 3.75 M. bei  
**C. F. Ritter,** Leipzigstr. 90.

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfehle:  
**Zigarren und Zigaretten**  
vortreffliche Qualität.  
**Josef Windau, Zeitz**  
Deberstraße 1c.

# 76

**Pfennig  
das Pfund**  
Liefere ich  
allerfeinste  
Pflanzenbutter-  
Margarine.  
Feinster  
Butter-  
Ersatz.

**Kokosnusshutter** mit Mandelmilch  
verbuttert.

Es mag mancherlei unter schönklingenden  
Namen in den Handel gebracht werden; etwas  
Besseres dieser Art gibt es nicht.

## F. H. Krause.

### Billiger Weihnachtsverkauf

**Winterüberzieher**  
Stück 9, 10, 12, 15, 18, 24 M.  
nur modernste Muster und Stoffe.  
**Wäster** in wunderbar großer Farbenauswahl,  
12, 15, 18, 24 M.  
**Pelerinen** in allen Herren-Größen  
von 7.50 M.

**500 Winterjoppen,**  
auch für starke Herren am Lager.  
Gelegenheitskauf, für Weihnachtsbesuche sehr geeignet

Serie III	Serie II	Serie I
5.55 M.	6.70 M.	7.85 M.

**Herrenanzüge**  
in wirklich großer Musterwahl,  
Stück 10, 12, 15, 18, 21, 24 M.  
Großer **Knabenjoppen,**  
warm gefüttert, von 2.25 M.  
5% Rabatt.

**Ernst Renner,**  
nur 14 Marktplatz 14.

**Elektrische  
Schlaf- u. Kinderzimmer-  
Korridor- usw. Licht-  
Anlagen mit  
Osram-Licht**  
an Ort und Stelle fertig montiert.

Anlage 63  
Brenn-  
stunden  
M. 6,20  
Wiederladung 20 Fl.

Anlage 68 a  
Brenn-  
stunden  
M. 9,60  
Wiederladung 30 Fl.

Anlage 68 b  
Brenn-  
stunden  
M. 12,60  
Wiederladung 60 Fl.  
usw.

Verlangen Sie  
sofort  
Katalog mit  
Abbildungen  
gratis  
und franko.

\* Akkumulatoren, Osram-  
Lampen, Dynamos, Motore,  
Gasstelle f. elektr. Maschinen,  
erstklassige Taschenlampen,  
alle elektr. Artikel u. Ersatzteile  
empfehlen zu billigsten Preisen

**Küstner, Friedrichstr. 56**  
Nide Stadttheater,  
Akkumulatorenfabrik u. elektro-  
tech. Werkstätten m. Kraftbetrieb.

## Die Neue Zeit.

**Wochenschrift  
der deutsch. Sozialdemokratie.**  
Es sollte niemand vermissen,  
auf **Die Neue Zeit** zu abo-  
nieren.  
**Vierteljahrs-Abonnement**  
3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.  
Bestellungen nehmen entgegen  
alle Austräger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Harr. 42/43.

**Zeitz. Zeitz.  
Hamburger Fischhalle.**  
Größtes Fisch-Exportgeschäft  
am Platz.  
Große Auswahl in frischen  
Seefischen zu billigen Tages-  
preisen. f. Hauswaren, tägl.  
3-4 mal frisch, direkt aus der  
Räucherer eintreffend.  
Bette Bezugshalle f. Händler.

**Danksagung.**  
Für die mir erwiesene liebe-  
volle Teilnahme beim Besuch meis-  
nes lieben Mannes, des Formers  
**Robert Ritsche**  
spreche auf diesem Wege allen  
Freunden und Bekannten, Pola-  
ren und Teilnehmenden meine  
herzlichsten Dank aus.  
Die tieftrauernde Wittin **W. R.**  
Süßern.

# Prämie für unsere Abonnenten.

Es ist ein reizvolles Werk, das wir unsere geschätzten Abonnenten bieten, und das bei jung und alt viele Freunde haben wird. — Das hochinteressante Werk betitelt sich:

# Die Vögel der Erde

und enthält 239 in den wundervollsten natürlichen Farben schillernde getreue Abbildungen unserer gesamten gefiederten Welt, von den



Singvögel (Amsel, Drossel, Nachtigall, Zaunkönig, Lerche, Leierschwanz, Meise, Fink, Stieglitz, Zeisig usw.),  
Klattervögel (Specht, Kuckuck, Eisvogel usw. usw.),  
Laufvögel (Strauss, Kamele, Nandu, Kiwi usw. usw.),  
Sumpf-, Wat- oder Stelzvögel (Kranich, Sumpfhuhn, Schnepfe, Flamingo, Reiher, Storch usw. usw.),  
Hühnervögel (Auerhahn, Wachtel, Fasan, Pflaume, Haushuhn usw. usw.),  
Schwimmvögel (Gans-, Enten- und Schwanarten, Pelikan, Möwenarten, Seeschwalbe usw. usw.),  
Tauben (Lach-, Ringel-, Wander-, Kropf-, Tureltauben usw. usw.)  
an bis zu den  
Raubvögeln (Geier, Adler, Falken, Habicht, Eule usw. usw.)

mit eingehender und sehr lehrreicher Beschreibung ihrer Lebensweise, Brutzeiten, ihres Aufenthaltes während der verschiedenen Jahreszeiten usw. Ferner gibt das Buch eingehende Auskunft über die Sinnesorgane, Muskulatur, Atmung, Verdauungsorgane, den Blutkreislauf usw. der gefiederten Welt.  
Wir sind in der Lage, dieses für jung und alt hochinteressante Werk, betitelt: „Die Vögel der Erde“, unsern werten Abonnenten zu dem billigen Preise von

**2.50 Mark**

als Weihnachtsprämie abgeben zu können und werden Bestellungen in unserer Buchhandlung entgegengenommen. Ein Exemplar liegt daselbst zur Einsicht bereit.

Für auswärtig sind 30 Pfg. für Porto und Verpackung dem obigen Betrag beizufügen.

**Volksbuchhandlung Halle a. S.,**  
Harz 42/43.

# Arbeiter-Garderoben

empfehle ich für alle Berufe in nur erprobten guten Qualitäten, z. B.

- Engl. Lederhosen von 180 an
- Manchesterhosen von 260 an
- Zwiv- u. Kasinohosen 150 an
- Strickhosen i. all. Barb. 280 an
- Wachshosen - Dreihosen 140 an
- Malerkittel - Dreihackerts 200 an
- Joppen i. Leinen u. Bogen 180 an
- Westen - Blausatz von 100 an

Meine Spezialmarken:  
Gestr. Lederhosen, Gifenfell 400  
Monteur-Anzug, pa. Woll 600  
Monteur-Anzug, pa. Feinen 315  
5/6 in bar oder Marken.

**Gustav Reinsch,**  
Markt, im roten Turm.

Zum Weihnachtsfeste:

Lametta (Engelhaar)  
Schaumgold u. Silber  
Peribleche  
Lichtalter  
Lichte.

Zu beziehen durch  
**Die Volksbuchhandlung,**  
Harz 42/43.

Scherenschleifen 10 P  
Schlittschneeschleifen 20 P  
Bastermesser 240 P  
C. Preuss, Gr. Ulrichstr. 37 (Geld. Schlichtl.)

**Möbel-Fabrik**  
der  
Vereinigten Tischlermeister,  
Kl. Steinstrasse 6,  
empfehlen ihre Fabrikate zu festen und soliden Preisen.

**Albrecht Köttnitz,**  
Zeitl. Brühl  
empfehlen sein groß. Lager all. Arten  
Heren- u. Knaehen-Garderoben zu beiden Breiten.



*„Rauwaffel in der Tafel“  
für Köpplisch Jährlich!  
Viel soll es für dich mündeln  
König B. Palmona misst!*

no. 219000

**Palmona**  
Pflanzen-Butter-Margarine  
frei von tierischen Fetten; von reinem,  
delikatem Geschmack; vorzüglich als  
Brotzutritt; vollkommene  
Butterersatz.

**H. Schlinck & Cie. A. G.**  
Alleinige Produzenten von  
-Palmin- und -Palmona-

**Christbaumschmuck!**  
in bekannt grosser Auswahl, schönste Neuheiten!  
Grossartig wirkende  
glühende Christbaum-Spitze  
à Stück 55 Pf.  
Lametta, Lichtalter, Baumkerzen.  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!  
**Ernst Fischer,**  
Moritzwinger 1.

**Allgem. Konföderation**  
**Halle a. S.**  
Berichtigung.  
Die Salattartoffeln kosten nicht, wie in den Inseraten angegeben, 2.70 M., sondern 3.70 M. pro Zentner.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung.

**Schaukelpferde**  
in schöner solider Ausführung,  
Allerlei Wagen mit soliden Felleisen, als Ochsen, Pferde und Ziegen bespannt,  
**Schultornister**  
und Schultaschen in bester Sattlerarbeit,  
hochfeine Damentäschchen, Brieftaschen, Hosenträger, Zigarren-Etuis,  
beste Lederportemonnaies, Reisekoffer, Reisetaschen, eigene solide Ausführung, empfehle zu billigen Preisen.

**Paul Goldner, Albert Herrmann**  
Nachf.,  
Reparaturen billigst. Halle a. S., Leipzigerstr. 67.

**Schönheit**  
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, samtweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt  
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife  
v. Bergmann & Co., Raddebut à St. 50 Pf. In Halle:  
Gustav Fuhrmann, Reifstr. 5,  
Reinhold & Co., Leipzigerstr. 104,  
Max Holländer, Alter Markt 4,  
Germania-Drug., Gr. Ulrichstr. 51,  
Eras' Jentzsch, Leipzigerstr. 31,  
O. Kramer, gegenüb. d. Glauch. Kirche,  
Carl Krütgen, Königstr. 24,  
G. Oswald Neff., Gr. Ulrichstr. 34,  
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6,  
E. Richter, Leipzigerstr. 68,  
Schwanen-Drug., Gede Hofstr.,  
Willy Weise, Lindenstr. 55.  
In Giebichenstein: Felix Stell.

**Blasen's**  
Kräuter - Bonbons,  
bestehend aus feiner Stoffe, nahe und einer grossen Anzahl befeimter Kräuter, best. Mittel gegen Husten, Heiserheit, Verschleimung, Ungelegenheit etc.  
Vafel 30 Pf.  
zu haben im Bonium für 30 Pf. in Leipzig u. Umgebung.

**Lumpen, Papiere, Eisen, Kisten, Gummi**  
Albert Bodejan., Gr. Klausstr. 22.

**Bereinigte Arbeiter-Vereine:**  
Arbeiter-Turnverein, Arbeiter-Radfahrerverein und Neuer Arb.-Bildungsverein für Dieskau u. Umg.  
Am Sonntag den 12. Dezember 1909 abends 7/8 Uhr findet im Beselischen Gasthof in Rautsch ein  
**Unterhaltungs-Abend**  
statt unter gütiger Mitwirkung der **Vollständergesellschaft** S. Weissenhofstr., Berlin, 4 Vereinen. Der gute Will, welcher dieser Gesellschaft voraussetzt, dürfte jeden Genossen anspornen, sich diese Leistungen anzusehen.  
Es ladet freundlich ein  
Der **Veranstaltungsaussch.**

# Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. **Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.** Erscheint wöchentlich dreimal.

<b>Abzahlungsgeschäfte</b> M. Thiele, Göbenstr. 1, pt. <b>Bäckereien</b> Fritz Götz, Gr. Brunnestr. 29. <b>Bettfedern, Betten</b> Horn. Baumüller, Burgstr. 5. Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17. Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8. <b>Böttchereien</b> Otto Ebert, Ströbnerstr. 28. <b>Brauereien</b> F. Günther, Halle a. S. <b>Erklets, Kohlen</b> Ed. Linke & Ströfer, Hordorferstr. 1. Richard Wolf, verlag, Königstr. <b>Damenputz, garn. u. ang. Hüte</b> Julius Wiedemann, Schmeererstr. 4. <b>Dollkassen und Fische</b> Carl Barich, Nikolaistr. 6. Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46. H. Doller, Leipzigerstr. 64.	<b>Drogen und Farben</b> Ernst Fischer, Moritzwinger 1. Franz Poppe, Bollbergerweg 1. M. Eddler, Rannischerstr. 2. M. Waltschütz, Gr. Ulrichstr. 30. <b>Ein- u. Verkaufsgeschäfte</b> F. Heanleke, Kl. Ulrichstr. 18. Fr. Martin Heise, Wuchererstr. 19. <b>Eisen- und Stahlwaren</b> F. Lindenbahn, Königstr. 8. Georg Temme, Delitzscherstr. 11. <b>Eisener Oefen</b> Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn, Königstr. 8. <b>Fahrräder u. Nähmaschinen</b> Henry Klepzig, Reilstr. 2. <b>Fleischermeister, Wurstfabrik u. F. Klostermann, Advokatenweg 27.</b> Franz Kunze, Burgstr. 59. <b>Frucht Mangold,</b> Merseburgerstr. 105. Otto Müller, Wittekindstr. 30. Robert Schürer, Königstr. Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1.	<b>Galanterie- u. Spielwaren</b> Freund & Müller, Leipzigerstr. 54. Gr. (a. Reibtdpl.) engros <b>Gummwaren</b> C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41. <b>Handelwagen-Fabriken</b> Stellmacherei, Moritzkirchhof 10. Ernst Sellmann, Merseburgerstr. 10. <b>Haus- und Küchengeräte</b> K. Kuckenburg, Rannischerstr. 12. Georg Temme, Delitzscherstr. 11. <b>Herren-Garderobe und Artikel</b> M. Rosenthal, Oleariusstrasse 10 am Hallmarkt. <b>Hongkuchen, Zuckerwaren</b> Friedrich Bock, Schmeererstr. 16. Leipzigerstr. 71. Rob. Schirmer, Gr. Steinstr. 84a W. Schmidt, u. Steinweg 17.	<b>Hüte u. Mützen</b> Friedrich Fletner, Geiststr. 23. Hamburger Hut-Bazar, Geiststr. 22. <b>Kaffee, Kakao, Tee</b> C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51. <b>Ernst Ochse,</b> Leipzigerstr. 96. <b>Kartonnagen</b> W. Schmeil, Jakobstr. 60. <b>Kaufhäuser</b> H. Elkan, Bekleid.-Gegenstr. j. Art. <b>Kolonialwaren</b> F. Beherdoff, Becherhof 8, dicht am Markt. Ernst Clausius, rich. Wagnerstr. 16 Oskar Häder, Hallmarkt. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. B. Wagenfabrik, Reilstr. 36. <b>Lederhandlungen</b> Siegm. Jacob, Gr. Märkerstr. 8. Herm. Schmidt, Geiststr. 23.	<b>Leinen und Wäsche</b> Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8. <b>Mechanik, Optik</b> Richt. Flemming, Schmeererstr. 22. <b>Möbel-Magazine</b> Möbel-Magazin, Hall. Tischlermstr., Gr. Ulrichstr. 50 <b>Schneiderei-Bedarfsartikel</b> F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7. <b>Spezialität, Möbeltransport</b> O. Kästner & Co., Brunoswarte 36. Wih. Müller, Brunnenstr. 53. <b>Uhren- u. Goldwaren</b> A. Groszky, Geiststrasse 36. Friedrich Hofmann, Klausstr. 23. Bruno Klitz, Gr. Ulrichstr. 41. <b>Robert Koch,</b> Leipzigerstr. 99. A. Weiss, Kleinschmieden 6.	<b>Weine u. Fruchtsäfte etc.</b> H. Kade Nachf., Leipzigerstr. 99. Max Künzel, Magdeburgerstr. 90. Gr. Branhausstr. <b>Paul Ziegs,</b> Ecke Leipzigerstr. <b>Weiss-Woll-Tapissiererei</b> Franz Bamme, Lindenstr. 56. W. Ratsch, Delitzschstrasse 44. Marie Stellfeld, Triftstr. 4. <b>Zahn-Techniker</b> Willy Bruder, Neue Promenade 16, vis-a-vis Leipz. Turm. <b>Zigarrenhandlungen</b> Robert Schedel, Herronstr. 11. F. Goldmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeererstr. 4. <b>Ammendorf.</b> O. Probsthahn, Beutl.-Rein.-Anst. W. Ratsch, Delitzschstrasse 44. W. Wanschlar, Schuhwaren.
---	--	--	--	---	--

Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition - Harz 42/43 - entgegen.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ziegler. - Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (G. G. m. b. H.). - Verleger: Hermann Ziegler, Harz 42/43. - Samml. i. Halle a. S.



